Nr. 219 Donnerstag, 19. September 1935 109. Jahrgang

# Der Gesellschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises. —

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold // Gegründet 1827

Fernsprech-Anschluß SA. 429 / Schließfach 55 / Marktstr. 14

Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreissparkasse Nagold Nr. 882 / In Konkursfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile ob. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg. Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

# Kollektivmandat über Abessinien?

## Die Vorschläge vom Fünferausschuß endgültig angenommen

**Genf, 18. September.**

Die Vorschläge zur Regelung des italienisch-abessinischen Streites sind vom Fünferausschuß Mittwoch vormittag endgültig angenommen worden. Nachdem sie bereits Dienstag abend der italienischen Abordnung durch Laval und der abessinischen Abordnung durch Eden offiziös zur Kenntnis gebracht worden sind, wurden sie den beiden Abordnungen Mittwoch nachmittag durch Madariaga als Vorsitzendem des Fünferausschusses amtlich unterbreitet. Die Antworten der italienischen und der abessinischen Regierung werden für die nächsten Tage erwartet. Daraufhin soll der Rat zu einer neuen Prüfung der Lage zusammentreten.

Ueber den Inhalt der Vorschläge verlauten hier gewisse Einzelheiten, die jedoch angesichts der strengen Geheimhaltung des Planes mit Vorbehalt aufzunehmen sind. Der Plan soll von dem Grundsatz einer finanziellen, wirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Hilfeleistung für Abessinien ausgehen. Diese Hilfe soll unter der Aufsicht des Völkerbundes zum Zweck der Modernisierung des abessinischen Staatswesens gewährt werden. Die Spitze dieser Organisation, die auf eine internationale Regierung hinauslaufen würde, soll der vom Völkerbundsrat zu ernennende Oberste Berater bilden. Ihm und den ihm untergebenen Beamten soll eine internationale Polizeitruppe zur Verfügung stehen, jedoch soll vorgesehen sein, daß weder der Oberste Berater noch seine beiden Stellvertreter einer der drei angrenzenden Mächte angehören, also weder Franzosen, Engländer oder Italiener sein dürfen. Der gleiche Grundsatz soll für die Zusammensetzung der internationalen Polizei gelten. Während so eine politische und militärische Kontrolle über Abessinien ausgeschlossen wäre, sollen im Rahmen dieses Kollektivmandates die wirtschaftlichen Bedürfnisse Italiens weitgehend berücksichtigt werden. Auch wird von einem gebietlichen Ausgleich im Süden und im Osten Abessiniens gesprochen, wobei daran gedacht sein soll, Abessinien gegen die Abtretung der Provinzen Ogaden und Danakil einen Gebietsstreifen entlang der englisch-französischen Somaligrenze mit Zeila und Dschibuti zuzuteilen. Diese territorialen Fragen sollen jedoch bis zur Annahme des Planes als Erörterungsgrundlage offen bleiben.

### Entscheidung des ital. Ministerrates auf Sonnabend vertagt

Der italienische Ministerrat hat sich entgegen der ursprünglichen Erwartung nicht von neuem in grundsätzlicher Weise mit dem italienisch-abessinischen Konflikt befaßt. Der nächste Ministerrat wird am kommenden Sonnabend zu einer neuen Sitzung und voraussichtlich zur Stellungnahme zu den Genfer Verhandlungsergebnissen zusammentreten.

Der wichtigste Beschluß des heutigen Ministerrats betrifft die Auflegung einer inneren Anleihe, deren Ertrag, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, für die Verteidigung der italienischen Kolonien bereitgestellt wird. Die Anleihe wird zum Zinssatz von 5 v. H. und zum Kurs von 95 ausgegeben. Der Termin für die Auflegung und den Schluß der Zeichnungsliste wird noch bekanntgegeben.

Außerdem hat der Ministerrat zum Ausgleich der zu erwartenden Unterbilanz im laufenden Rechnungsjahr die Erhöhung der Umsatzsteuer und der Vermögenssteuer sowie eine Erhöhung des Tarifes der Eisenbahn- und Lastkraftwagentransporte genehmigt.

### Abessinien prüft die Vorschläge des Fünferausschusses

Die abessinische Regierung unterzieht gegenwärtig die Vorschläge des Fünferausschusses einer eingehenden Prüfung. Es verlautet, man sei der Auffassung, daß diese Vorschläge den letzten Vorschlägen Abessiniens fast gleichkämen und daher annehmbar erschienen.

In der britischen Gesandtschaft werden umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Einige Gebäude wurden mit getarnten Verteidigungsmitteln versehen. Eine im Ausland verbreitete Meldung, wonach die Kaiserin die Hauptstadt verlassen haben soll, hat sich als unzutreffend herausgestellt. In Addis Abeba laufen ständig Nachrichten ein, nach denen an der Grenze von Eritrea große italienische Truppenbewegungen beobachtet werden.

### „Für Mussolini unannehmbar"

**Paris, 18. September.**

Eine hier vorliegende Meldung aus Rom deutet bereits darauf hin, daß die Vorschläge, die der Fünferausschuß zur friedlichen Beilegung des Streitfalles mit Abessinien machen könnte, von Mussolini als unannehmbar abgelehnt werden. Bezeichnend ist, daß dem „Journal" aus Genf berichtet wird, daß Litwinow und der dänische Außenminister Munch formell gegen die Vorschläge des Fünferausschusses Einspruch erhoben hätten, Litwinow mit der Begründung, daß es zu den Grundsätzen der Sowjetunion gehöre, jede koloniale Operation, vor allem auch jede mittelbare, abzulehnen.

Der Genfer Berichterstatter des „Echo de Paris" ist stark beeindruckt durch die Vorbereitungen, die die englische Regierung getroffen habe. Sie mache ihre Flotte und ihre Luftflotte in steigendem Maße mobil, vor allem im Roten Meer. Mithin erwarte sie von den weiteren Verhandlungen mit Baron Aloisi nichts und fasse das Schlimmste ins Auge. Es scheine, daß sich England gegenwärtig seiner Macht bewußt werde und plötzlich aus der äußersten Apathie in den Zustand der Energie verfalle.

Nach den letzten Nachrichten aus Genf unterscheiden sich die am Dienstag vom Fünferausschuß fertiggestellten Vorschläge nicht wesentlich von den Pariser Vorschlägen Englands und Frankreichs. Infolgedessen wird, ganz abgesehen von den zahlreichen eindeutigen Aeußerungen Mussolinis und der italienischen Presse, mit einer Verwerfung des Schiedsplanes durch Italien gerechnet, und es wird befürchtet, daß in absehbarer Zeit der Angriff auf Abessinien beginnen werde. Nach Meldungen aus Addis Abeba dürfte die Regenzeit am 27. September ihr Ende finden. Da der Boden dann noch mehrere Tage aufgeweicht und morastig bleibt, werden keine militärischen Operationen der Italiener vor den ersten Oktobertagen erwartet.

### Angriffe auf England

**Rom, 18. September**

So geringschätzig hier weiter das „nutzlose Geschwätz" von Genf betrachtet wird, so aufmerksam verfolgt man hier die Haltung, die die an der abessinischen Frage interessierten Mächte einnehmen. Besonders die Haltung der englischen Regierung steht im Mittelpunkt des Interesses.

Der Londoner Berichterstatter des „Lavoro Fascista" glaubt voraussagen zu können, daß die englische Erwiderung auf die französische Anfrage von der Absicht geleitet sein werde, Frankreich in der Sanktionsfrage auf die Seite Englands zu ziehen.

Weit mehr jedoch interessiert hier die tatsächliche „Anpassung" Englands an die sich zuspitzenden Ereignisse: die militärischen Vorbereitungsmaßnahmen Englands, Palästinas, Aegyptens, Maltas und Gibraltars. Sie sind Hauptgegenstand eines scharfen Leitartikels von Forges Davanzati in der „Tribuna", der in ihnen eine offene Verletzung des Völkerbundsgeistes erblickt. Den Sanktionen gingen nunmehr brutale militärische Maßnahmen auf Gebieten voraus, die nicht zum nationalen Gebiet Englands, sondern zu seinem imperialistischen Machtbereich gehörten. Es handle sich um einen typischen Fall der Ueberrumpelung Aegyptens, das keinerlei Grund habe, sich wegen des abessinischen Konflikts aufzuregen. Mit diesen Maßnahmen erweise sich England nicht als Garant des Friedens des Mittelmeeres, sondern als sein Kerkermeister.

Man beharrt hier auf der Behauptung, daß englische Kreise unter den Senussen eine Verschwörung in Libyen anzetteln wollen. In einer offiziellen Randbemerkung des Giornale d'Italia werden die Dementis der „Times" und des Reuterbüros mit dem Hinweis zurückgewiesen, daß man in Rom die Richtigkeit der erhaltenen Informationen bestätigen könne. Allerdings habe man in der italienischen Presse nichts von Unruhen in Libyen gesprochen, sondern von Versuchen, Senussi-Aufstände gegen Libyen auf englisch-ägyptischem Boden vorzubereiten. Ferner verwahrt sich das Blatt gegen die Verdächtigungen der „Times", daß Italien in Aegypten einen anti-englischen Feldzug entfachen wolle.

In nüchternem Ton kommt „Lavoro Fascista" auf die hier so viel erörterte strategische Stellung Englands im Mittelmeer zurück und betont, daß England durch die Entwicklung der Luftfahrt in seiner maritimen Stellung starke Einbuße erlitten habe. Darum falle jetzt Malta als Flottenstützpunkt sozusagen aus; die Hauptflottenmacht verlagere sich nach dem asiatischen Küstengebiet des Mittelmeeres.

### Steuer- und Tariferhöhungen in Italien

Zu der am Mittwoch vom Ministerrat beschlossenen Erhöhung verschiedener Steuern sowie zu der Einführung einer Gebühr auf den Lastkraftwagenverkehr und der Heraufsetzung der Bahnfrachttarife wird in einer amtlichen Mitteilung erklärt, die Regierung hoffe, mit diesen Maßnahmen schon im laufenden Rechnungsjahr den zu erwartenden Fehlbetrag derart herabsetzen zu können, daß der Voranschlag für das neue Rechnungsjahr 1936/37 in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen vorgelegt werden kann. Die von der Bevölkerung verlangten Opfer, die unter den wirtschaftlichen Verhältnissen des vorigen Jahres allzu belastend gewesen wären, könnten unter den heutigen Verhältnissen bei verringerter Arbeitslosigkeit und Wiederbelebung von Industrie, Handel und Landwirtschaft gefordert werden.

Mit der neuen inneren Anleihe will die italienische Regierung zeigen, daß sie zu einer Zeit, wo sie vorübergehend die Gewinne aus Industriepapieren beschränke, nicht im geringsten zögere, den Sparern, die zur Staatsanleihe das Vertrauen haben, durch Erhöhung des Zinssatzes eine besondere Vergünstigung zu gewähren.

### 144 britische Flotteneinheiten zwischen Gibraltar und Aden

Die britischen Flottenansammlungen im Mittelmeer und im Roten Meer sind in vollem Gange. Insgesamt sind zwischen Gibraltar und Aden 144 Schiffseinheiten versammelt. 28 davon liegen vor Alexandria, 20 längs der Küste von Palästina, 6 im Kanal von Suez, 20 vor Aden. Die übrigen 70 Schiffe liegen vor Gibraltar. Dauernd treffen noch weitere Verstärkungen ein. Auf den kleinen Inseln vor den Akaba Golfs im Roten Meer werden überall Depots für die Versorgung der Schiffe angelegt. Um die Verbindung dorthin aufrechterhalten zu können, werden die Straßen auf der Sinai-Halbinsel ausgebessert und Wasserstellen angelegt. Am Dienstag haben zwei italienische U-Boote, begleitet von britischen Kreuzern, den Suezkanal südwärts durchfahren. In Alexandrien macht sich bereits eine erhebliche Steigerung der Lebensmittelpreise bemerkbar.

### Englands Truppenverschiffungen dauern an

Die englischen Truppenverschiffungen nach Malta und Aegypten dauern an. Am Mittwoch tritt das 7. englische Husarenregiment von England aus die Reise nach Aegypten an. Die englischen Abendblätter beschränken sich auf die Veröffentlichung von Lichtbildern, die Szenen beim Abschied auf den Verladebahnhöfen zeigen.

In Gibraltar sind gestern die britischen Schlachtschiffe „Hood" und „Renown", ferner das zweite Kreuzergeschwader und sechs Fahrzeuge der 6. Zerstörerflotille eingetroffen. Vier Zerstörer sind bereits am Vortage in Gibraltar eingetroffen.

Die Blätter veröffentlichen ferner einen Bericht, wonach 12 italien. U-Boote auf dem Wege nach Süden „unter dem wachsamen Auge patrouillierender britischer Zerstörer" den Suezkanal passiert haben. Wie „Daily Telegraph" aus Malta meldet, kehren z. Zt. Hunderte von englischen Frauen und Kinder, bei denen es sich zum größten Teil um Angehörige der auf der Insel lebenden englischen Truppen handelt, nach England zurück.

## Das Neueste in Kürze

**Viktor Lutze, der Stabschef der SA., hat zum Abschluß der Nürnberger Tage einen bindenden Tagesbefehl an die SA. erlassen.**

**Der Genfer Fünferausschuß hat gestern vormittag die Vorschläge zur Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles endgültig angenommen. Im Mittelpunkt der Vorschläge soll ein internationales Kollektivmandat stehen.**

**Im Mittelmeer und Roten Meer sind starke britische Flottenansammlungen im Gange.**

**Als Antwort auf das Schandurteil des Judenrichters Brodsky hißten am Dienstag die im Neuyorker Hafen liegenden deutschen Dampfer feierlich die Hakenkreuzflagge.**

## Genf erwägt Sanktionsmaßnahmen

**Oesterreich zum Sanktionsblock notwendig**

**London, 18. September.**

**Pressemeldungen aus Genf zufolge sind dort streng vertrauliche Besprechungen über die Frage der Anwendung von etwaigen Sühnemaßnahmen gegen Italien geführt worden. Die Anregungen hätten sich aber nur auf wirtschaftliche Sühnemaßnahmen bezogen.**

Dabei soll, wie Reuter berichtet, eine internationale Autorität erklärt haben, Oesterreich habe die Schlüsselstellung. Angenommen, es sei möglich, zu verhindern, daß Italien auf dem Seewege bestimmtes Material erhalte, dann liege die Frage der Belieferung vom Lande her über Frankreich, die Schweiz, Oesterreich und Jugoslawien nahe. Wenn Frankreich und Jugoslawien Sühnemaßnahmen zustimmen würden, die Haltung Oesterreichs aber ungewiß bleibe, dann würde die Schweiz keinen Schritt tun können.

## „Die Memelfrage berührt die Ruhe Europas"

**Eine ungarische Zeitung zur Rede des Führers**

**Budapest, 18. September.**

Die Reichstagsrede des Führers und Reichskanzlers hat, wie der „Pester Lloyd" feststellt, die Aufmerksamkeit der Welt auf die Memelfrage gelenkt, die eine der schlimmsten Tatbestände der heutigen an internationalen Spannungen so reichen Zeit darstellt. Die Memelfrage berühre unmittelbar die Ruhe und Ordnung Europas. Falls sich dieser Gegensatz nicht durch die vorhandenen Methoden der internationalen Zusammenarbeit schlichten lasse, so müßten die europäischen Völker besorgniserregende Verwicklungen auch von dieser Seite her befürchten. Die Memelfrage gehöre heute zu den wichtigsten europäischen Fragen. Das Memelgebiet sei, wie das Blatt betont, der Wetterwinkel des europäischen Ostens geworden.

## Revolveranschlag eines ehemaligen marxistischen Bürgermeisters

**Madrid, 18. September.**

Der frühere marxistische Bürgermeister von Malaga verübte einen Revolveranschlag auf seinen Nachfolger, der der Radikalen Partei angehört. Der Bürgermeister wurde durch einen Schuß schwer verletzt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Erlaß von Reichsminister Rust zum Staatsjugendtag

Amtlich wird mitgeteilt: Um den durch den Staatsjugendtag entstandenen Störungen vorzubeugen und um Schwierigkeiten für die Führer des Jungvolks zu beseitigen, hat Reichsminister Rust durch Erlaß vom 14. September 1935 angeordnet, daß an Samstagen in allen Schulen grundsätzlich kein lehrplanmäßiger Unterricht erteilt wird. An den Bestimmungen des Staatsjugendtages wird hierdurch nichts geändert, d. h., nach wie vor gelten alle zum Jungvolk und Jungmädel gehörenden Schüler und Schülerinnen einschließlich der Führer an diesem Tage als beurlaubt. Für alle übrigen Schüler und Schülerinnen findet an diesen Tagen nationalpolitische Schulung durch die Schule statt. Durch die Hitlerjugend wird der Staatsjugendtag also wie bisher nur für das Jungvolk und die Jungmädel gestaltet, da die Frage der Beurlaubung des Jungarbeiters und des Lehrlings bisher noch nicht gelöst ist.

Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

**Um eine bessere Durchführung des Staatsjugendtages und eine geregelte Unterrichtsführung zu gewährleisten, ordne ich an, daß nach den Herbstferien in den Volksschulen (Grund- und Hauptschulen), in den mittleren und höheren Schulen am Staatsjugendtag kein lehrplanmäßiger Unterricht mehr erteilt werden darf. Der Staatsjugendtag soll in Zukunft ausschließlich der nationalpolitischen Erziehung dienen.**

**Eine Uebertragung der dadurch ausfallenden Unterrichtsstunden auf die übrigen fünf Wochentage ist für die mittleren und höheren Schulen auf die Dauer nicht tragbar, ferner muß der bisherige Wochenstundenplan auf 6 Tage verteilt bleiben. Daher muß ein weiterer, sechster Unterrichtstag als Ersatz für den Staatsjugendtag eingefügt werden. Das hat zur Folge, daß die sechstägige** Schulwoche fortan ständig um je einen Tag weitergleitet.

**Dieser „gleitende Sechstageplan" wird sowohl den Unterricht zu seinem Recht kommen lassen wie auch einer Ueberlastung der Schüler vorbeugen. Er ist mit Beginn des Unterrichts nach den Herbstferien an allen mittleren und höheren Schulen durchzuführen.**

# Dank an die SA.

**Tagesbefehl des Chefs des Stabes, Viktor Lutze**

**Berlin**, 18. September.

Der Chef des Stabes, Viktor Lutze, hat nachstehenden Tagesbefehl an die SA. erlassen: „Die Tage von Nürnberg sind vorüber. Viele Arbeit wurde geleistet. Große Opfer wurden gebracht von jedem einzelnen. Allen Teilnehmern, insbesondere auch den Führern und Männern des Aufmarschstabes, spreche ich an dieser Stelle meine Anerkennung aus.

SA.-Männer! Ihr habt dem Führer gezeigt, daß die SA. fester und härter, disziplinierter, sauberer und fanatischer hinter ihm und seiner Idee steht denn je! Der Beweis hierfür lag in Eurer Haltung, Eurem Blick! Mit tiefbewegtem Herzen, erfüllt von einem unbändigen Glauben an den Führer, habt Ihr Nürnberg verlassen. Mit diesem Befehl seid Ihr wieder in Eurer Heimat, zu Euren Einheiten gestoßen, und nach diesem Befehl werdet Ihr künftig handeln: Die SA. wird kämpfen unter Einsatz aller Kräfte, bis zur höchsten Hingabe! Sie wird marschieren, bis der letzte Deutsche in unserer Bewegung steht. So will es der Führer und so marschieren wir. Das ist der Weg zu Freiheit, Arbeit und Brot. Lutze."

Die Oberste SA.-Führung gibt bekannt: Nachdem die Umstellung der SA. nunmehr durchgeführt ist und die SA. im alten Geist wieder einheitlich und geschlossen steht, müssen auch äußere Unterschiede fallen. Es gibt daher auch nicht mehr verschiedene, sondern nur noch graufilberne Aermelstreifen. Ausführungsbestimmungen über die Umänderung ergehen gleichzeitig.

## Der Dank der NSDAP. an die Presse

**München**, 18. September. Der Reichspressechef der NSDAP. veröffentlicht am Abschluß des Reichsparteitages der Freiheit folgenden Dank an die Presse:

„Die Aufgaben, die der Reichsparteitag 1935 der deutschen Presse stellte, sind von ihr in anerkennenswerter Weise erfüllt worden. Ich möchte am Abschluß dieser auch für die Presse so anstrengenden Tage ihr den Dank der NSDAP. für ihre Arbeit und Mühe zum Ausdruck bringen. Besondere Anerkennung verdient auch die Pressestelle des Reichsparteitages in Nürnberg, deren fürsorgende Arbeit das Werk der in Nürnberg weilenden Pressevertreter in besonderer Weise erleichtern half. gez. Dr. Dietrich, Reichspressechef der NSDAP."

## Kürzung der Beamtengehälter in Jugoslawien

**Belgrad**, 18. September.

Der Ministerrat hat in Durchführung der Sparpolitik der Regierung eine durchschnittliche 7prozentige Kürzung der Gesamtbezüge sämtlicher Staatsbeamter, auch der Minister beschlossen. Durch diese Maßnahme sollen etwa 400 Millionen Dinar jährlich (etwa 23 Mill. Mark) eingespart werden.

## Hörer-Höchstziffern für Hochschulen

**Berlin**, 18. September.

Für das Wintersemester 1935/36 (nur für diese!) hat der Reichserziehungsminister folgende Hörer-Höchstziffern festgesetzt:

Universitäten: Berlin 6900, Frankfurt 1700, Köln 2600, Leipzig 3300, Hamburg 2100, München 5400, Münster 2900.

Technische Hochschulen: Berlin 2000, Dresden 1600, München 2100. Handelshochschulen: Berlin 550, Leipzig 350.

Antragsteller auf Neuimmatrikulationen sind in folgender Reihenfolge zu berücksichtigen: Alte Kämpfer der NSDAP. einschließlich der Mitgliedsnummer 1 000 000; Wehrmachtsangehörige, die ihr Studium auf Anordnung ihrer militärischen Dienststellen zur späteren Verwendung im Heeresdienst durchführen und Studenten, die bisher zwei oder mehr Semester an den Universitäten Königsberg und Breslau, an der Handelshochschule Königsberg oder an den Technischen Hochschulen Breslau und Danzig studiert haben.

## Wolf Hirth von Berlin abgereist

**Berlin**, 18. September.

Am Dienstag abend traten vom Bahnhof Friedrichstraße aus drei bekannte deutsche Segelflieger eine Reise nach Japan an, wo sie in einem mehrmonatigen Aufenthalt japanische Segelflieger und fortgeschrittene Segelflieger weiter ausbilden sollen. Es handelt sich um den Segelflugkapitän Wolf Hirth, den Leiter der Reichssegelflugschule auf dem Hornberg, der der Leiter der Expedition ist, ferner um den Segelfluglehrer Baur von der Flugtechnischen Fachgruppe Stuttgart und um den Segelflieger und Monteur Hans Stolz.

Auf dem Bahnsteig hatten sich u. a. eingefunden Ministerialrat Mühlich-Hoffmann und Oberregierungsrat Schnitzler vom Reichsluftfahrtministerium, Vertreter der japanischen Botschaft, Professor Rheinsdorf vom Aero-Club, Direktor Killinger vom Reichsverband der Luftfahrtindustrie, Referent Stamer vom Präsidium des Deutschen Luftsportverbandes, sowie zahlreiche von den drei Meistern ausgebildete Flugschüler. Die Flugzeuge, die die technische Ausrüstung der Expedition bilden, nämlich eine Klemm-Maschine und zwei Hochleistungs-Segelflugzeuge mit Transportwagen und sonstigen Geräten befinden sich bereits seit Wochen auf dem Seewege nach ihrem Bestimmungsort, während die Flieger sich auf dem Landweg über Moskau nach Japan begeben. Die Flugzeuge sind von Japan angekauft; die Schulungskurse finden auf japanische Einladung hin statt.

## Letzte KdF.-Seefahrt dieses Jahres

**Dr. Ley und ausländische Diplomaten an Bord der „Columbus"**

**Bremen**, 18. September.

Die letzte „KdF."-Seefahrt dieses Jahres wurde am Dienstagnachmittag an Bord des Schnelldampfers „Columbus" angetreten. Vor der Abreise erschienen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und seine Ehrengäste, die spanischen und portugiesischen Diplomaten, an Bord des Schiffes. Vor dem Schiff sprach Dr. Ley einige Worte in das Mikrophon des Deutschland-Senders. Auf der Rückreise werde der „Columbus" mit weiteren 10 deutschen Dampfern, die fast 20 000 „KdF."-Urlauber an Bord haben werden, bei den Uebungen der deutschen Kriegsmarine dabei sein. Als das Schiff sich vom Pier löste, brachte die riesige Zuschauermenge auf den Kais und die „KdF."-Urlauber donnernde Sieg-Heilrufe auf Führer, Volk und Vaterland aus.

## 972 191 Flüchtlinge ...

**Genf**, 18. September.

Nach dem Bericht des Nansen-Amtes an den sechsten Ausschuß der Völkerbundsversammlung gibt es gegenwärtig 972 191 Flüchtlinge in den verschiedenen Teilen der Welt, darunter 700 000 Russen, 200 000 Armenier, 7000 Assyrer und Assyrochaldäer, 3300 Saarflüchtlinge und 60 Türken. Außerdem gibt es noch Tausende statistisch nicht erfaßter Flüchtlinge. Die vorhandenen Geldmittel reichen aber, wie weiter mitgeteilt wird, nicht aus, um den wachsenden Ansprüchen der Flüchtlingsfürsorge zu genügen.

## Antijüdische Kundgebungen in Polen

**Warschau**, 18. September.

In Winzew in der Nähe von Lodz kam es am Sonntag zu antijüdischen Kundgebungen. Eine Gruppe nationaler jugendlicher Personen drang in mehrere jüdische Geschäfte ein, die trotz des Sonntags geöffnet waren. In einigen Lebensmittelgeschäften wurden die Waren mit Karbol übergossen.

## Niederlande lehnen diplomatische Beziehungen zu Sowjetrußland ab

**Den Haag**, 18. September.

Ein kommunistischer Abgeordneter der zweiten Kammer hatte angeregt, daß die Niederlande in Nachahmung des von der belgischen Regierung gegebenen Vorbildes die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion wieder aufnehmen sollten, da dies eine beträchtliche Belebung des holländischen Außenhandels zur Folge haben könne. Außenminister de Graeff hat hierauf schriftlich geantwortet, daß die niederländische Regierung keinerlei Veranlassung sehe, ihre bisherige Einstellung gegenüber den Sowjets zu ändern. Bisher lägen auch keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und Sowjetrußland für das belgische Wirtschaftsleben nennenswerte Vorteile mit sich gebracht habe.

# Schlägerei im Flugzeug

**mit einem betrunkenen Baseballspieler**

**Neuyork**, 18. September.

Der in den Vereinigten Staaten sehr bekannte Baseballspieler Koenecke hatte in der Nacht zum Montag in Detroit ein Sonderflugzeug nach Toronto gemietet. Koenecke war anscheinend stark betrunken; denn kurz vor der Landung fing er in dem Flugzeug wie ein Irrsinniger an zu toben und griff den Flugzeugführer sowie einen von ihm eingeladenen Fallschirmspringer an. Beide versuchten in der kleinen Kabine den rasenden Koenecke zu überwältigen, bis der Flugzeugführer ihn in der Notwehr mit einem Feuerlöscher niederstreckte.

Dem Flugzeugführer gelang es noch rechtzeitig, die Maschine abzufangen und eine Notlandung vorzunehmen, wobei das Flugzeug allerdings stark beschädigt wurde. Bei der Landung stellte sich heraus, daß Koenecke tot war. Der Fallschirmspringer hatte zahlreiche Biß- und Kratzwunden davongetragen. Gegen den Flugzeugführer und den Fallschirmspringer wurde formell ein Verfahren wegen Totschlags eingeleitet.

# Kurzberichte der NS.-Presse

Das Regiment General Göring ist nach Abschluß seiner zweiwöchigen Uebungen am Mittwoch wieder nach Berlin zurückgekehrt, wo es von der Bevölkerung festlich empfangen wurde.

60,18 v. H. aller Studenten haben im Winterhalbjahr 1934/35 Arbeitsdienst geleistet.

Die Arbeitsstreitigkeiten haben sich im Jahre 1934 auf 200 000 vermindert; 1932 betrugen sie noch 370 000, ein großer Erfolg der nationalsozialistischen Staatsführung.

850 000 Personen sind von der Reichsbahn insgesamt zum Nürnberger Parteitag befördert worden.

Drei deutsche Kriegsschiffe treten noch in diesem Jahre Auslandsreisen an: Kreuzer „Karlsruhe" am 21. Oktober, nach den Mittelmeer- und indischen Häfen, China, Japan, Philippinen, Niederländisch-Indien, dem Roten Meer und Spanien; Linienschiff „Schlesien" am 16. Dezember nach Spanien und dem Mittelmeer, ferner den Kanarischen und Kapverdischen Inseln; Kreuzer „Emden" am 23. Oktober über die Azoren nach Westindien, Mittelamerika, Mexiko bis nach Kanada.

Der Fall Jacobs ist zwischen der Reichsregierung und der schweizerischen Bundesregierung durch Vergleich erledigt worden. Jacobs wurde den schweizerischen Behörden übergeben, die ihn sofort in Haft nahmen. Der Bundesrat hat die alsbaldige Ausweisung Jacobs' beschlossen.

Der frühere marxistische Bürgermeister von Malaga (Spanien) hat seinen Amtsnachfolger durch einen Revolverschuß schwer verletzt.

# Württemberg

**Stuttgart**, 18. September.

Die Landeshauptstadt begeht am nächsten Sonntag den mit Unterstützung der Regierung in ganz Deutschland angesetzten „Tag des Deutschen Volkstums" im Rahmen einer volksdeutschen Weihestunde, die vom „Volksbund für das Deutschtum im Ausland" durchgeführt wird. Dieselbe findet 11 Uhr im großen Saal des Hauses des Deutschtums (Eingang Karlsplatz) statt. Die Vortragsfolge sieht Ausführungen des württ. Landesleiters des Volksbunds für das Deutschtum im Ausland, Studiendirektor Dr. Krehl, über „Ringendes Volkstum in Ungarn und Bessarabien" vor. Außerdem wird Bruno Hübler über Kampf und Not seiner sudetendeutschen Volksgenossen sprechen. Der Eintritt ist frei.

Beim Rangieren auf dem Westbahnhof geriet am Dienstagnachmittag ein 46 Jahre alter Rangierer unter die Räder eines Güterwagens, wobei ihm der linke Oberschenkel vom Leib gerissen wurde. Kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Katharinenhospital ist er dort den erlittenen Verletzungen erlegen.

## Die Hohenzollernburg – elektrisch

**Hechingen**, 18. September. In festlicher Beleuchtung erstrahlten am Samstag die Räume auf Burg Hohenzollern. Dies geschah aus Anlaß einer Betriebsfeier, die von der Installationsfirma Schairer & Schick anläßlich der Fertigstellung der elektrischen Einrichtung veranstaltet wurde. Die Feier bedeutete den Abschluß der umfangreichen Arbeiten, die im Laufe des Sommers für die Versorgung der Burg Hohenzollern mit elektrischem Licht ausgeführt wurden. Der Anschluß an das Stromnetz der OEW. wurde mit einer Hochspannungsleitung vorgenommen, die von Zimmern aus durch eine Schneise auf die Bergspitze und in einem Kabel in ein Untergelaß der Burg geführt wurde. Dort wird von einer Transformatorenanlage der Strom an das Wehrhaus, die Schloßräume und die beiden Kapellen abgegeben. In allen Räumen brennt jetzt das elektrische Licht auf insgesamt etwa 250 Brennstellen. In die Kosten, die etwa 15 000 RM. betragen dürften, teilen sich das Reich, die Generalverwaltung des Hauses Hohenzollern und die OEW., die großes Entgegenkommen zeigten. Mit der Einführung des elektrischen Lichtes ist nun auch auf der Burg die Zeit der Kerzen und des Petroleums vorüber.

## Hundertmal über den Ozean

**Glückwunsch des Reichsluftfahrtministers an „Graf Zeppelin"**

Friedrichshafen, 18. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute **nachmittag von seiner 12. diesjährigen Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 1.40 Uhr auf dem Werftgelände glatt gelandet. Die Führung des Schiffes hatte Kapitän Pruß übernommen. Zur 100. Ozeanüberquerung, die auf dieser Fahrt erfolgte, übersandte Reichsluftfahrtminister Göring ein Glückwunschtelegramm.**

# Kameradschafts-Treffen

**aller ehemaliger Kriegsgefangenen Württembergs in Heilbronn am Neckar**

**Heilbronn**, 18. Sept. Kommenden Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. September findet in Heilbronn ein Kameradschafts-Treffen aller „Ehemaligen" statt. Es ist damit allen „Ehemaligen", hauptsächlich des Württ. Unterlandes, erstmals nach 15 Jahren Gelegenheit gegeben, die in Freud und Leid zusammengeschmiedete Freundschaft wieder zu erneuern. Besondere Vorsorge ist dafür getroffen, daß die Kameraden sich auch tatsächlich treffen und ist in verschiedenen „Barackenstunden" Gelegenheit gegeben, alte Erinnerungen wieder aufleben zu lassen. Die Heilbronner und Böckinger Kameraden haben ein umfangreiches Programm ausgearbeitet und wird es für sie eine besondere Freude sein, alle in der weinfrohen Stadt Heilbronn begrüßen zu dürfen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht eine Heimkehr-Gedenkfeier, geleitet von unserem N.S.K.-Bundesführer, Freiherr von Lersner, sowie ein Vorbeimarsch vor unserem Reichsstatthalter Murr. Wegen Freiquartiere wolle man sich umgehend mit dem Bezirksführer, Kamerad Eugen Beck, Großgartacher Straße 56 ins Benehmen setzen. Darum für den 21. und 22. September 1935 Parole aller „Ehemaligen": auf nach Heilbronn zum großen Treffen!

**Göppingen**, 18. September. (Auto fährt in Radfahrergruppe.) Am Dienstag abend kehrten aus Richtung Göppingen vier Arbeiter zu Rad von ihrer Arbeitsstelle nach Eßlingen zurück. Als von entgegengesetzter Richtung ein Auto an ihnen vorbei wollte und sich gerade in gleicher Höhe mit den Radfahrern befand, versuchte ein zweites Auto zwischen Radfahrern und Auto durchzukommen. Dabei wurde der erste Radfahrer, der 40 Jahre alte JakobÄhrer von Eßlingen, angefahren und so unglücklich auf den Gehsteig geschleudert, daß er sofort tot war. Ein zweiter Radfahrer wurde schwer verletzt ins Göppinger Krankenhaus eingeliefert. Ein dritter Arbeiter kam mit leichten Verletzungen davon.

**Ludwigsburg**, 18. Sept. (Freiherr Georg v. Woellwarth-Lauterburg tödlich verunglückt.) In Murnau in Oberbayern ist gestern früh im dortigen Krankenhaus der 20jährige Fliegerleutnant Freiherr Georg v. Woellwarth-Lauterburg von hier an den Folgen eines schweren Unfalls gestorben, den er am Sonntag mit seinem Auto erlitten hatte. In einer Umleitungskurve bei Unterföchering war der Wagen ins Schleudern gekommen, in den Straßengraben geraten und hatte sich überschlagen, die drei Insassen unter sich begrabend; während die beiden anderen mit dem Schrecken davonkamen, erlitt Georg v. Woellwarth neben anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch und wurde bewußtlos ins Krankenhaus Murnau gebracht, wo er starb. Der Verunglückte war der einzige Sohn des hier im Ruhestand lebenden Kreisdirektors Freiherr Wilhelm v. Woellwarth-Lauterburg.

**Glatt** in Hohenz., 18. Sept. (Von einem Auto tödlich überfahren.) Am Montag abend wollte die Frau Josefine des Schreinermeisters Gerhard Säer von hier auf der Straße nach Neckarhausen Obst auflesen, wobei sie von einem Personenauto angefahren wurde. Die Frau erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie nach wenigen Stunden starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Sie stand im 73. Lebensjahr und hätte im März 1936 die Goldene Hochzeit feiern können.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Ein Wort an und über die Presse

**Reichsleiter Dr. Dietrich auf dem Parteikongreß**

Reichsleiter Dr. Dietrich hielt auf dem Parteikongreß eine großangelegte Ansprache, der wir folgendes entnehmen:

Das liberalistische Zeitalter rühmte die Presse als Siebente Großmacht. Als eine Macht an sich also, die nicht im Volke steht, sondern es zu beherrschen trachtet. Das nationalsozialistische Denken weist der Presse eine grundlegende andere Stellung zu. Im nationalsozialistischen Staate ist die Presse das publizistische Gewissen der Nation. Eine Macht, dazu bestimmt, dem Volke zu dienen, statt es zu beherrschen!

Damit ist das innere Verhältnis des Nationalsozialismus zur Presse ausgedrückt.

Die Neugestaltung des deutschen Pressewesens in diesem grundlegenden Sinne ist nicht nur eine der bedeutsamsten, sie ist auch eine der interessantesten Aufgaben, die der nationalsozialistische Staat in Angriff genommen und durchgeführt hat. Getreu dem Inhalt und dem Geiste des Parteiprogramms ist hier schnelle und gründliche Arbeit geleistet worden: „Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen die bewußte politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse!" sagt Punkt 23 des Parteiprogramms. Und es gibt wohl keinen Punkt dieses Programms, dessen Verwirklichung wir Nationalsozialisten, die im Kampfe gestanden haben, mit heißerem Herzen herbeigesehnt haben, als diesen.

„Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, sind zu verbieten!" heißt es weiter im gleichen Artikel unseres Parteiprogramms. Und auch hier — meine Parteigenossen — sind wir unserem Programm kein Jota schuldig geblieben. Im nationalsozialistischen Deutschland wird keine staats- und keine volksfeindliche Presse geduldet, sondern ausgerottet! „Um die Schaffung einer deutschen Presse zu ermöglichen, fordern wir," sagt das Programm weiter, „daß sämtliche Schriftleiter und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, Volksgenossen sein müssen." Und auch hier, so dürfen wir feststellen, ist ganze Arbeit geleistet worden. Die nationalsozialistische Pressegesetzgebung hat den deutschen Journalismus von allen Schädlingen gesäubert! Heute gibt es keine Juden mehr in der deutschen Presse!

Wenn die Presse im nationalsozialistischen Staat ihre große Aufgabe, Bildungs- und Erziehungsinstrument dieser nationalsozialistischen Weltanschauung zu sein, erfüllen soll, dann mußte ihr innerer Aufbau so gestaltet werden, daß sie die Befähigung zu dieser Aufgabe aus sich heraus entwickeln kann. Vorbildlich war dabei die Struktur der im Kampfe großgewordenen nationalsozialistischen Parteipresse.

Im liberalistischen Staat war die Zeitung nach dem bekannten Ausspruch eines Fachmannes nichts anderes als Verkauf von Inseratenraum, der durch einen redaktionellen Teil verkäuflich gemacht wurde. Artfremde Gesinnung, üble Geschäfts- und Parteipolitik mißbrauchten diese Presse als anonymes Werkzeug ihrer Interessen. Die nationalsozialistische Pressegesetzgebung ist diesem kapitalistischen Uebel im deutschen Pressewesen, aus dem immer wieder das Gift der geistigen Demoralisierung und Zersetzung geflossen war, an die Wurzel gegangen. Sie nahm eine Achsenverehung vor und verlegte die Verantwortung für den Inhalt der Zeitung von der Sache auf die Person.

## Parteipresse als Vorbild

Für diese Grundsätze, für die Lauterkeit und Sauberkeit der Presse haben wir Nationalsozialisten gekämpft! Und diese Grundsätze haben wir im nationalsozialistischen Staat verwirklicht! — Das nationalsozialistische Pressegesetz bringt den deutschen Journalisten in ein unmittelbares Verhältnis zu Volk und Staat, denen er neben seinem eigenen nationalsozialistischen Gewissen in seiner geistigen Arbeit allein verantwortlich ist. Dafür sichert ihm der Staat die zur Erfüllung seiner Aufgaben und Pflichten notwendige gesetzliche Unabhängigkeit gegenüber unlauteren Einflüssen, denen er als der wirtschaftlich schwächere Teil bis dahin keinen ausreichenden Widerstand entgegensetzen konnte. Vorbild dabei war, wie gesagt, die nationalsozialistische Parteipresse, bei der von jeher das wirtschaftliche Interesse der nationalen Aufgabe untergeordnet war. Der nationalsozialistische Staat hat nunmehr in der Berufsvereinigung der deutschen Journalisten die Gewähr dafür, daß die Männer, die in Deutschland Zeitungen schreiben, auch die dafür notwendige charakterliche, geistige und moralische Eignung besitzen.

Was hat nun die mit nationalsozialistischem Taufwasser gewaschene und neugeformte deutsche Presse bisher an Leistungen zu zeigen vermocht? Diese Frage — meine Parteigenossen — möchte ich hier in aller Offenheit stellen und beantworten.

Es gibt gute und weniger gute Zeitungen im nationalsozialistischen Deutschland, wie es überall in der Welt gute und schlechte Journalisten gibt. Und nur wenige der ehemals bürgerlichen Blätter können für sich in Anspruch nehmen, wie

**die im Kampf gewachsene nationalsozialistische Parteipresse als mutige Phalanx in die Bresche gegangen zu sein.**

Aber ich darf hier unvoreingenommen feststellen, daß die Presse im nationalsozialistischen Staat in ihrem Gesamtbild bereits in der kurzen Zeit ihres begonnenen Aufbaus den Beweis liefern kann, daß sie die hohe, ihr anvertraute Aufgabe begriffen hat!

Unter Führung der kampferprobten nationalsozialistischen Parteipresse als der berufenen Wächterin und Hüterin des nationalsozialistischen Gedankengutes hat die deutsche Presse in ihrer Gesamtheit zu dem erfolgreich begonnenen Werk der einheitlichen politischen und weltanschaulichen Willensbildung ihr Teil beigetragen! An jeder großen Leistung des nationalsozialistischen Deutschland hat die Presse tatkräftig mitgewirkt und in vorderer Linie gestanden!

## Nicht mit falschem Maßstab messen

Um hier ein zutreffendes und gerechtes Urteil abzugeben, darf man die Presse von heute nicht mit Maßstäben messen, die von gestern sind.

**Wenn die Presse im neuen Reich als ein Instrument des nationalsozialistischen Volkswillens erzieherisch und nationalpolitisch gemeinschaftsbildend wirken soll, und im Interesse der Nation in ihrem heutigen schweren Lebenskampf unter allen Umständen wirken muß, dann kann man ihr nicht den Mangel an möglicherweise amüsanter, aber politisch verantwortungsloser Quertreiberei zum Vorwurf machen. Dann kann man ihr nicht den Verzicht auf seichte, jüdisch-liberalistische Kolportage vorwerfen. Es gibt so einige Zeitgenossen, die diesen kapitalen Denkfehler in Permanenz begehen. Offenbar, weil ihre Gehirnwindungen sich noch nicht an die neue Weichenstellung gewöhnen können. Sie leben anscheinend auf dem Mond und sind infolge totaler Finsternis sonnenblind geworden gegenüber der inneren Größe des Neuen.**

Die deutsche Presse weiß sehr wohl, daß ihr noch vieles zu tun übrig bleibt. Und deshalb arbeitet sie nicht nur tagein, tagaus an der weltanschaulichen Durchdringung und Vertiefung des deutschen Menschen, sondern auch an sich selbst. Sie ist für jede positive Anregung und Mitarbeit empfänglich. Negative Kritik aber ist immer billig, nicht nur in der Presse, sondern auch an der Presse!

Solange wir unsere nationale Erziehungsaufgabe ernsthaft verfolgen, wissen wir, daß wir solche Kritiker finden. Wer Neues predigt und mitzudenken verlangt, war von jeher unbeliebt bei allen geistig Trägen. Solange das kleine Häuflein der Nein-Sagart und Ewig-Gestrigen uns kritisiert, wissen wir, daß wir auf dem rechten Wege sind. Würden sie uns loben, dann wäre uns dies Anlaß zu ernster Sorge.

In den 13 Punkten, in denen der Führer am 21. Mai vom Deutschen Reichstag aus an die Welt appellierte, heißt es unter Punkt 12: „Die Deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß alle Versuche, durch internationale oder mehrstaatliche Vereinbarungen eine wirksamere Milderung gewisser Spannungen zwischen einzelnen Staaten zu erreichen, vergeblich sein müssen, solange nicht durch geeignete Maßnahmen einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Völker durch unverantwortliche Elemente in Wort und Schrift, Film und Theater erfolgreich vorgebeugt wird."

Was auf diesem Gebiet gegen das nationalsoz. Deutschland geleistet wird, spottet jeder Beschreibung. Es findet seine letzte Erklärung durch den ganz außerordentlichen Einfluß, den das internationale Judentum finanziell und intellektuell auf die Presse und in der Presse der Welt ausübt. Wir haben die deutsche Presse vom Juden gesäubert und deshalb ist sie in besonderem Maße die Zielscheibe ihres Hasses. Bedauerlich ist es nur, daß die sachlichen Elemente und Einflüsse in der internationalen Presse sich diesen Methoden und Zusammenhängen gegenüber so wenig durchzusetzen vermögen.

## Um die wahre Pressefreiheit

Man wirft uns in Deutschland vor, die Pressefreiheit beseitigt zu haben. Nein! Wir haben nicht die Freiheit der Presse beseitigt, sondern ihre Zügellosigkeit! Wir haben den Juden aus der Presse beseitigt, und seitdem — meine Parteigenossen — ist uns allerdings freier und wohler zumute auf diesem Gebiet!

Es gibt wohl keinen Begriff, mit dem mehr Mißbrauch getrieben wird, als mit dem der Freiheit. Diejenigen, die dieses Wort am meisten im Munde führen, haben oft am wenigsten davon. Die nationalsozialistische Weltanschauung hat die Freiheit nicht beseitigt, sie hat dem Freiheitsbegriff, wie ich dies an anderer Stelle ausführte, seine wahre Bedeutung zurückgegeben! Auf diesem wahren Begriff der schöpferischen Freiheit, nicht der „Freiheit wovon", sondern der „Freiheit wozu", gründet sich auch die Freiheit der Presse, die wir in Deutschland zur Geltung gebracht haben gegenüber der sogenannten „Pressefreiheit" des Liberalismus, die keine ist.

Und noch auf eine Frage, die der Presse gestellt ist, möchte ich hier kurz eine Antwort geben. „Es gibt im nationalsozialistischen Deutschland keine öffentliche Meinung mehr!", so hören wir oft von draußen, auch von Leuten, denen Böswilligkeit fernliegt. Sie haben von dem tiefen inneren Wandel, der sich im deutschen Volke vollzogen hat, keine Ahnung! Sonst würden sie erkennen, daß es in Deutschland eine öffentliche Meinung im wahren Sinne des Wortes überhaupt erst gibt, seitdem die nationalsozialistische Weltanschauung vom Volke Besitz ergriffen hat.

**Der Nationalsozialismus ist ja nicht irgendeine politische Herrschaftsform, sondern die Weltanschauung des deutschen Volkes schlechthin. In ihr sind Führung und Volk untrennbar verbunden. Diese weltanschauliche und politische Plattform, die dem Wesen des deutschen Volkes und seinem Wollen entspricht, ist nicht kompliziert und verwirrend, sondern einfach, klar und einheitlich. Sie ist ein fester und unverrückbarer Maßstab im Fühlen und Denken des Volkes. Im Besitz dieser instinktsicheren Grundlage des Denkens ordnet sie jedem einzelnen Volksgenossen das Leben sinnvoll und klar, erscheint ihm das Falsche sinnlos und unmöglich, das Rechte begreiflich und verpflichtend. Mit einem Wort: Die öffentliche Meinung des deutschen Volkes ist der Nationalsozialismus!**

Ihr Anwalt aber ist die nationalsozialistische Parteipresse. Sie hat hinter sich die Partei, die mit ihrer unvergleichlichen Millionen-Organisation fest und tief im Erdreich des deutschen Volkes verwurzelt ist. Und aus dieser ihrer Volksverbundenheit hat sie nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zur Kritik — wann und wo auch immer gegen das politische und moralische Grundgesetz der Nation verstoßen wird! Es ist die besondere Aufgabe der nationalsozialistischen Parteipresse, in diesem Sinne das Gesicht der gesamten deutschen Presse zu gestalten.

So geht die deutsche Presse im nationalsozialistischen Staat ihren Weg weiter, geradeaus zu dem Ziel, das sie sich gesetzt hat: das publizistische Gewissen der Nation zu sein. In diesem Geiste werden die deutschen Journalisten herangebildet, um in höchster ethischer Berufsauffassung mit Stolz und Freude an ihrer verantwortungsvollen Aufgabe zu arbeiten. Und dann, wenn sie sich ganz befreit haben von der Vergangenheit, wird kommen die Zeit, in der es keines staatlichen Gesetzes mehr bedarf, dann wird der deutsche Jour-

---

# Die Michelstedter

VON H. LORENZ ● URHEBERRECHTSSCHUTZ: VERLAG D. MEISTER, WERDAU SA.

Wochenende bei der Firma Sperk & Co.! . . .

Der Kalender zeigt Sonnabend, den 20. Mai 1927, die Kontoruhr ein Viertel nach ein Uhr.

Der alte Prokurist Ludwig Hanf knittert sorgfältig das schon mehrfach benutzte Pergament-Frühstückspapier zusammen, nicht nur, weil er von Natur aus sparsam ist, sondern vor allem deshalb, weil Mariechen, seine Gattin, dies seit Jahren so angeordnet hat.

Der Lehrling Kurt ist mit dem Frankieren der Briefe fertig.

Endlich kann er von dem hohen Sessel heruntergleiten, sämtliche Geschäftsbücher in den Geldschrank schleppen und mit einem leise gemurmelten „Auf Wiedersehen" schleunigst aus dem Büro verschwinden.

Auch die Arbeit des Herrn Hanf für diese Woche ist nun getan. Erleichtert aufseufzend, will er gerade den Geldschrank zuschließen, als die Tür zum Privatkontor aufgerissen wird und ein hochroter Kopf mit schimmernder Glatze in der Türspalte erscheint.

„Das Verkaufsbuch, bitte!" ruft der Seniorchef Paul Sperk.

Was die nur mit dem Verkaufsbuch jetzt am Wochenende noch wollen? Mit den Gemütserregungen des Herrn Sperk ist nicht zu spaßen!

„Das Verkaufsbuch, Herr Hanf, habe ich gesagt!"

Mit sicherem Griff hat der Prokurist das Buch zur Hand und reicht es dem Chef. Ein kurzes „Danke", und die Tür fliegt unsanft zu.

Nun hört Hanf deutlich, wie das recht umfangreiche Geschäftsbuch im Privatbüro auf die Tischplatte geschmettert wird. Die starke Polsterung der Tür kann nicht verhindern, daß die immer lauter werdenden Stimmen der beiden Chefs herüberdringen. Sogar der sonst so besonnene Herr Oldenbrook scheint in Harnisch geraten zu sein.

Als Hanf vor dem Kleiderhaken steht, um seine Büro-Lüsterjacke mit dem Tagesanzug zu vertauschen, tritt er beim Anblick seines guten blauen Sonntagsjacketts ärgerlich mit dem Fuße auf.

Er durfte nämlich dem Drängen seiner Gattin nicht länger widerstehen, mußte sich heute ein Herz fassen und mit den beiden Chefs wegen der dringend nötig gewordenen Gehaltsaufbesserung Rücksprache nehmen. Immer wieder hatte er die Sache mangels von Mut hinausgeschoben.

Als beim Aufstehen der neue Anzug aufgebügelt vor seinem Bette lag, ebenso die blütenweiße frische Wäsche und die blitzblank geputzten Ausgehstiefel, da wußte er, was die Glocke geschlagen hatte.

Aber wie sollte er wagen, in dieser heiklen Angelegenheit seine Chefs zu sprechen, jetzt, wo ihre Laune offenbar auf dem Nullpunkt stand!

Sorgenvoll trat er ans Fenster und blickte auf den Fabrikhof hinaus, memorierte die kleine Ansprache an Sperk & Co., die der Bitte um monatliche Gehaltsaufbesserung von fünfzig Reichsmark vorausgehen sollte.

Drinnen hatte sich Herr Sperk von seinem Sitze am Doppelpult erhoben und stand in der Mitte des eleganten, mit Teppichen ausgelegten Raumes, ein stattlicher Fünfziger, in der Kleidung durchaus schick. Bei seiner Wohlbeleibtheit hatte der kleine, untersetzte Herr die Schlankheit seines Kompagnons trotz Karlsbad niemals erreichen können.

Heute geriet der Impulsive wieder einmal aus dem Häuschen. Die wenigen Haare, deren geschickte Verteilung auf der stark „erhöhten Stirn" nicht wenig Organisationstalent verriet, fielen in verklebten Strähnen nach vorn und mußten durch heftige Handbewegungen auf ihre angestammten Plätze verwiesen werden.

Der Seniorchef vertrat das ungeduldig vorwärtsdrängende bürgerlich-demokratische Prinzip, während Herr Oldenbrook niedersächsische Zurückhaltung und etwas von dem konservativen Geiste eines „königlichen Kaufmanns" der alten Hansastadt Bremen mit der freien Haltung des Junggesellen vereinte. Er kleidete sich billiger und dabei doch eleganter als sein Kompagnon.

Seine klaren, wasserblauen Augen, im Gegensatz zu denen des Herrn Sperk nicht mit scharfgeschliffenen Brillengläsern bewaffnet, blickten ruhig auf diesen herab. In dem frischen rötlichen Gesicht blieben die Züge unbewegt.

Nervös mit den Fingern trommelnd, saß Sperk am Pult und sah ärgerlich auf seinen Teilhaber. Der hatte soeben ruhig seine Shagpfeife gestopft und in Brand gesetzt, stand auf und ging, die Hände auf dem Rücken, im geräumigen Kontor auf und ab.

Endlich blieb er vor Sperk stehen und sagte friedlich, ihm die Hand auf die Schulter legend:

„Lieber Paul, darf ich dir etwas sagen?"

„Meinetwegen!"

„Es s—timmt doch, daß wir uns nur selten ernstlich ge—tritten haben? S—tets und s—tändig s—tanden wir auf dem gleichen S—tandpunkt!"

„Stimmt!" Sperk griff wahllos in die Kiste mit Brasilzigarren, nahm eine heraus und biß, noch immer grimmig, die Spitze ab.

„Das s—tellst du also auch fest. Warum denn heute der S—treit?"

Sperk putzte an seinem Kneifer und sog an der kalten Zigarre, Oldenbrook bot Feuer.

Der Seniorchef blies Ringe an die Decke und sagte mit kühler Bestimmtheit:

„Du weißt, Klaus, daß ich mir nicht gern in Privatangelegenheiten hineinreden lasse . . . auch nicht von dir!"

„Fühlst du denn gar nicht, daß es sich bei unserem S—treitfalle weniger um eine Privatangelegenheit als um eine Sache handelt, die uns alle beide, das heißt unsere Firma, angeht?"

„Jetzt fängst du also schon wieder an?!"

„Ich will dich durchaus nicht ärgern, muß aber auf der Aus—prache bes—tehen, weil ich im Kontor s—tets und s—tändig den rein kaufmännischen S—tandpunkt vertrete."

„Was willst du damit sagen?!"

„Einfach klipp und klar, daß du gute Geschäftsverbindungen verdirbst und weiter verderben wirst . . ."

Sperk schlug auf das Pult und sprang erregt auf.

„. . . bitte, behalte die Ruhe, Paul! — So kauft, um nur einen hiesigen Kunden zu nennen, der S—tadtgutpächter von Erlbach seine Maschinen und Gerätschaften nicht mehr von uns!"

„Und daran soll ich schuld sein?"

„Du mußt zugeben, daß deine politische Betätigung, die du neuerdings in der breiten Oeffentlichkeit immer mehr ausübst, unsere Firma schädigt."

„So, das meinst du wirklich?"

Oldenbrook trat auf das Pult zu, zeigte das Kartothekblatt vor und sagte, ohne daß ihn der spöttische Ton seines Kompagnons beirrte:

„Hier, schau' her! . . . Folio 123! . . . Firma Detlef von Erlbach, S—tadtgutpächter zu Michels—tedt."

Die Hände in den Hosentaschen, die Zigarre im Mundwinkel, blickte Sperk gleichgültig drein.

„. . . du kannst nicht bes—treiten, daß Erlbach bis zum 20. März sämtlichen Bedarf an Geräten und Werkzeugen lediglich bei uns deckte, und daß der Umsatz des S—tadtgutes immerhin nennenswert war."

Sperk betrachtete gelassen den Brand seiner Brasil.

Oldenbrook sprach jetzt erregter:

„Und seit Wochen erfolgt keine Bes—tellung mehr. Keine Maschine, keine Egge, keinen S—paten kaufte Erlbach in der Bes—tellzeit. Aus der Tatsache, daß er seit Mitte April sein Konto glattgemacht hat, geht hervor, daß er nichts mehr mit uns zu tun haben will!"

„Bist du nun fertig?"

„Keineswegs. Ich könnte dir auch an anderen Kunden beweisen, daß dein unglückseliger Drang nach Parteipolitik verwüstend auf unsere Firma wirkt. Wie viele Landwirte der Umgebung sind nicht schon abges—prungen?!"

(Fortsetzung folgt).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nalist in seiner Person das innere Gesetz jener höheren Pressefreiheit tragen, die allein den journalistischen Beruf adelt.

## Der Führer vor den SA.-Siegerstürmen

**Uebergabe der Ehrenpreise an die Besten des Reichswettkampfes**

**Nürnberg**, 17. September.

Der Reichswettkampf der SA. ist vorüber. Die Siegerstürme der einzelnen Gruppen sind in Nürnberg an ihrem Führer vorbeimarschiert. Eine besondere Anerkennung ihrer Leistungen wurde den Männern der Siegerstürme dadurch zuteil, daß der Führer ihnen im Anschluß an den großen Vorbeimarsch nach einer kurzen Ansprache als Ehrenpreis sein Bild mit Unterschrift überreichte. Je sieben Mann der siegreichen Stürme, die als Gruppensieger aus dem Reichswettkampf der SA. hervorgegangen sind, waren im Hotel „Deutscher Hof" angetreten. Darunter auch der Nachrichtensturm 127, Brigade 56, Gruppe Südwest. Standort Kirchheim-Teck.

Jedem einzelnen der Männer schüttelte der Führer die Hand. Ein unvergeßlicher Augenblick für die Beteiligten. Schönster Lohn und Ansporn zugleich. Die Führer der Siegerstürme erhielten von ihrem obersten SA.-Führer als äußeres Zeichen der Anerkennung je ein Bild mit Unterschrift. In seiner Ansprache an die Männer der Siegerstürme, betonte der Führer, daß er sich in Nürnberg davon überzeugt habe, daß die SA. im letzten Jahr wohl an Zahl sich verringert, dafür aber in der Qualität sich gesteigert habe. Und das sei wesentlich. Der Kampf, den die SA. geführt habe, sei nicht vergeblich gewesen. Letztes Ziel sei und bleibe die Erfüllung des Parteiprogramms in allen Punkten. Ein wichtiger Schritt zur Erreichung dieses Zieles seien die Gesetze, die der Reichstag angenommen hat. Mit der Ermahnung, weiterhin wie bisher vorbildlich ihre Pflicht zu tun, schloß der Führer seine Ansprache. Ein begeistertes „Heil mein Führer" schloß diese schöne Feierstunde, der außer dem Stabschef auch die Amtschefs der Obersten SA.-Führung und einige Gruppenführer beiwohnten.

## Südafrika mischt sich nicht ein

**Minister Piro über die Frage einer Einverleibung Südwestafrikas in die Union**

**Johannesburg**, 17. September.

Der südafrikanische Landesverteidigungsminister Piro erklärte, wie der „Star" meldet, in einer Rede in Lydenburg, die Regierung habe auch nicht im geringsten die Absicht, Südwestafrika der Südafrikanischen Union einzuverleiben. Selbst wenn wir, so sagte der Minister, die Einverleibung von Südwestafrika wünschen sollten, so kann ich mir doch nicht vorstellen, daß irgendeine Regierung so närrisch sein würde, diesen Schritt zu tun, ohne Deutschland, eine große und mächtige Nation, zu Rate zu ziehen. Ich will nicht irgendeine Prophezeiung machen, aber gegenwärtig über die Einverleibung zu sprechen, würde närrisch sein.

Weiter erklärte der Minister, Südafrika wolle wegen des italienisch-abessinischen Streites nicht einen Schuß abfeuern. Südafrika werde seine Pflicht gegenüber dem Völkerbund erfüllen, schießen würden die Südafrikaner aber nur, wenn sie selbst angegriffen würden. Diese Aeußerung wird in der Presse beachtet. „Morningpost" benutzt sie zu einem Angriff auf den Minister. Sie wirft ihm „preußische Abstammung vor und behauptet, der Minister habe immer „mehr Hinneigung zu Deutschland als zu England" (!) empfunden. Seine Ausführungen über Abessinien seien besonders bedeutungsvoll, da sie im Gegensatz zu der Genfer Erklärung des südafrikanischen Oberkommissars ständen.

## Litauens gemeine Verdrehungskunst

Der litauische Außenminister gab in der Völkerbundsversammlung eine Erklärung ab, die mit der Betonung der Treue zum Völkerbund aus Friedensliebe, Solidaritätsgefühl und wohlverstandenem Selbstinteresse begann.

Lozoraitis fuhr dann wörtlich fort:

„Angesichts gewisser Kundgebungen außerhalb dieser Versammlung, habe ich im Bewußtsein der Verantwortung meines Landes gegenüber der gesamten internationalen Gemeinschaft sowie seiner Stellung zu dem Problem Osteuropa von dieser Tribüne und vor der zivilisierten Welt feierlich zu erklären,

daß die loyale und restlose Beachtung aller internationalen Verpflichtungen das Wesen der äußeren und inneren Politik der litauischen Regierung bildet (!!!),

daß meine Regierung stets bereit ist, mit allen Befugnissen zu einem freundschaftlichen und loyalen Gedankenaustausch über die Durchführung ihrer internationalen Verpflichtungen zu schreiten,

daß meine Regierung dazu bereit ist, alle Meinungsverschiedenheiten über ihre internationalen Verpflichtungen gegebenenfalls den durch die Verträge vorgesehenen Verfahren zu unterwerfen.

Diese Richtlinie ist schon wiederholt eingehalten worden (!!) und hat immer positive Ergebnisse gezeitigt. Ich bin fest davon überzeugt, daß diese Haltung meiner Regierung als eine hinreichende Grundlage für die loyale Zusammenarbeit unter allen Beteiligten aufgefaßt werden muß. Daher kann die Berücksichtigung gewisser Erklärungen eines Landes, die dazu angetan sind, die Atmosphäre des guten Einvernehmens und der Zusammenarbeit unter den Völkern zu trüben, nicht anerkannt werden."

**Die Rede des litauischen Außenministers enthält die üblichen litauischen Phrasen und steht in schärfstem Widerspruch zu der tatsächlichen Lage im Memelgebiet. Die Welt weiß, wie dort seit Jahren die deutsche Bevölkerung entgegen allen gesetzlichen und vertraglichen Bestimmungen systematisch ihrer autonomen Rechte beraubt und auf das härteste geknechtet wird. Die deutlich auf die Phraseologie des Völkerbundes abgestimmten Ausführungen des Herrn Lozoraitis sind ein kläglicher Versuch, die unwiderlegbaren und dem ganzen deutschen Volke aus dem Herzen gesprochenen Worte des Führers und Reichskanzlers zu entkräften.**

## Französische Bauernfront

**fordert zum Steuerstreik auf**

**Paris**, 17. September

**Die Bauernfront hat am Montag ihre neuen Richtlinien für die Verteidigung der landwirtschaftlichen Belange ausgegeben. Sie fordert die Bauern auf, alle Steuerzettel bei ihren Berufsverbänden einzureichen und die Begleichung der Steuern bis auf weiteres einzustellen. Die Erzeuger werden aufgefordert, ihre auf das Mindestmaß beschränkten Einkäufe bei den Kaufleuten und Industriellen zu tätigen.**

## Landkarten ändern!

**Ein neuer See in Schan — Der Lauf des Hoangho**

**Peiping**, 17. September.

Die Wiederherstellung des durch die Katastrophe auf weite Strecken durchbrochenen Hoangho-Deiches scheint sehr zweifelhaft. Eine Rettung für die von der Ueberschwemmung betroffenen Gebiete der Provinz Schantung scheint nur dadurch möglich zu sein, daß man den Hoangho auf seiner Suche nach einem neuen Flußbett ungehindert gewähren läßt. Die Wassermassen beginnen bereits, sich einen Abfluß nach Osten hin zu suchen, offenbar in derselben Richtung, in der bis 1852 das alte Flußbett des Hoangho verlief. Der neue Lauf des Hoangho würde sich dann etwa auf den 34. Breitengrad zur Ostküste hinziehen und würde südlich von Tsingtau ins Meer münden. Das würde auch dem Sachverständigenurteil eines deutschen Geographen entsprechen, der erklärt, daß der Fluß infolge der Erdrotation sich zur Ostküste hinneigen wird. Bis zur Katastrophe verlief der Hoangho im letzten Drittel seines Flußlaufes in nördlicher Richtung zum Gelben Meer, etwa entlang dem 118. Längengrad.

Die Provinz Schan sieht der Tatsache entgegen, daß der durch die Ueberschwemmung gebildete Riesensee noch mehrere Jahre weiterbestehen kann. Gegenwärtig allerdings steht für diese Provinz eine andere Frage im Vordergrund: die Frage der Not der von der Katastrophe Heimgesuchten. Damit verbunden die Notwendigkeit, wenigstens eine halbe Million Menschen bis zum Frühjahr aus öffentlichen Mitteln erhalten zu müssen. Die Provinzialverwaltung von Schantung glaubt, mit der Bereitstellung von 1½ mexikanischen Dollars auf den Kopf und für den Monat den Lebensunterhalt der Unglücklichen wenigstens einigermaßen sicherzustellen. Aber schon diese Anforderungen an die öffentlichen Mittel dieser Provinz, die sich eben erst von einer langjährigen Mißwirtschaft unter der Führung von Han Fuchne zu erholen begann, dürften die Leistungsfähigkeit dieses armen Gebietes übersteigen. Der einzige Trost in diesem Elend ist das bisherige Ausbleiben irgendwelcher Epidemien und die bewundernswerte Geduld, mit der sich die Flüchtlinge in ihr bitteres Geschick fügen.

Der in das Ueberschwemmungsgebiet des Hoangho gereiste Berichterstatter des DNB. hatte in Hsüedschou, dem Knotenpunkt der Eisenbahnlinien Tientsin — Pukau und der Lunghai-Bahn, eine Unterredung mit dem obersten Verwaltungsbeamten von Nord-Kiangsu. Der Beamte bezeichnete die Flutlage in seinem Bereich als ernst. Es bestehe aber kein Grund zur Verzweiflung, wenn auch die binnen zwei Wochen unter Einsatz von 130 000 Mann an der Nordgrenze Kiangsus westlich der Tientsin—Pukau-Bahn gebauten hundert Kilometer langen Notdämme unter dem Druck der durch einen Nordsturm aufgepeitschten Wassermassen an zwei Stellen nachgegeben habe, und dadurch wieder über 300 000 Menschen in das Ueberschwemmungsgebiet einbezogen worden sind. Hinter diesem neuen Ueberschwemmungsgebiet sind bereits weitere Auffangdämme im Bau. Die Behörden von Kiangsu sind fest entschlossen, den Einbruch des Hoangho-Wassers in das alte Flußbett oder die Vereinigung mit dem Haiho zu verhindern, da sie der Meinung sind, daß dadurch eine Katastrophe hervorgerufen werden müßte, die den Schaden, den die Provinz Schantung durch das Hochwasser voraussichtlich haben dürfte, bei weitem übersteigen würde. Die Behörden von Kiangsu stehen auch auf dem Standpunkt, daß Maßnahmen möglich seien, die Flut in ihren jetzigen Grenzen zu halten und einen allmählichen Abfluß durch den Kaiserkanal und die Verbindungen zum Gelben Meer zu erreichen. Bei dem im Winter zu erwartenden Niedrigwasser würden die Deiche ausgebessert oder wieder aufgebaut werden können und wieder ein normaler Abfluß in die Tschili-Bucht erreicht werden. Die Vorbereitungen dazu einschließlich des Baues einer besonderen Bahnlinie müßten allerdings im größten Maßstab umgehend in Angriff genommen werden.

Der größte Teil des Hoangho-Wassers fließt zur Zeit durch zwei Brücken der Tientsin—Pukau-Bahn nördlich von Hsuedschou. Zum Teil strömt das Wasser mit reißender Geschwindigkeit in den Kaiserkanal und die Fluten vergrößern das seit Wochen überschwemmte Gebiet zwischen Hsuedschou und Haidschou, wo bereits 400 000 Menschen obdachlos geworden sind.

## Wertvolle Neuerscheinung

**„Tübinger Bilderbogen von Dr. J. Forderer"**

**Tübingen**, 17. Sept. Im Alemannenverlag Tübingen-Stuttgart kam ein 48seitiges, mit 12 ganz- und 4 halbseitigen Ansichten von Tübingen versehenes Heft heraus, das in unserer heimatkundlichen Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen wird. Schon rein äußerlich hat die „Tübinger Chronik" durch hervor-

ragenden Druck dem Ganzen hübsche Gestalt verliehen und auch der Inhalt wird allen den vielen Freunden der Universitätsstadt viel Freude bereiten. Da plaudert Paul Göffler von Studentenausfahrten und Studentenschulden in früherer Zeit, vom „Jockelesperr" und den singenden „Pauper". Der durch viele geschichtliche Beiträge um Tübingen verdiente Dr. Forderer, der das Ganze zusammengestellt hat, erzählt in launiger Weise von Inschriften an Kollegbänken und Karzerwänden. Damit auch die Poesie zu Wort kommt, bilden die gemütvollen Worte von Isolde Kurz über Tübingen aus ihrem „Jugendland" und das Haeringsche Gedicht über die Evangelistengestalten am Stiftskirchenturm und einige sonstige nette Sachen, den Anfang und Schluß. Die Bilder von Alfred Göner aus dem alten und neuen Tübingen unterstützen das Ganze wirkungsvoll.

Wir sind sicher, daß mancher, der Tübingen lieb gewonnen hat, diese kleine Schrift gerne bestellen wird (zu beziehen durch Buchhandlungen oder vom Verlag der „Tübinger Chronik") auch wenn er schon viel Bücher über die alte Universitätsstadt hat, denn „Ueber Tübingen kann nie genug geschrieben werden, da Tübingen niemand auf einmal ganz zu erfassen vermag", wie Prof. Haering beim Betrachten der „Tübinger Bilderbogen" so treffend sagte.

## Wehrmacht und Reichsluftwaffe auf dem Volksfest

**Stuttgart**, 17. September. Das von der Stadtverwaltung Stuttgart für das 100. Cannstatter Volksfest herausgegebene Programm sieht für Samstag, 28. September, Vorführungen des neuen Reichsheeres und für Sonntag, 29. September, einen Volksfestflugtag vor. Veranstalterin der Vorführungen ist die Kommandantur Stuttgart. Sie werden auf der Festwiese stattfinden, um 15 Uhr beginnen und etwa 1½ Stunden dauern. In ihrem Mittelpunkt wird der Angriff einer Schützenkompanie unter Einsatz moderner Waffen stehen. Dieser wird von einer verstärkten Kompanie des Infanterie-Regiments Ludwigsburg durchgeführt werden. Auch ist beabsichtigt, neben dem Einsatz von Minenwerfern und Maschinengewehren 2 Kampfwagen in das Gefecht eingreifen zu lassen. Wird schon dieser Tag der Wehrmacht das stärkste Interesse aller Volksfestbesucher beanspruchen dürfen, so wird auch der darauffolgende Sonntag, 29. September, von allen Freunden der neuen Reichsluftwaffe aufs wärmste begrüßt werden. Das Programm wird sich in die beiden Hauptteile gliedern: Veranstaltungen des Luftsports und Vorführungen der Reichsluftwaffe. Neben einer spannenden und so überaus beliebten Fuchsjagd wird auch ein Bombenangriff aus der Luft auf besonders errichtete Bauten zur Darstellung gebracht werden.

## Das große Zeltlager der HJ. aufgerichtet

**Stuttgart**, 17. September. Mit Hochdruck werden nunmehr die letzten Vorbereitungen für das zweite Gebietssporttreffen der HJ. am 21./22. September auf der Festwiese des Wasens getroffen. Eine ungeheure Arbeit ist zu leisten, vor allem dadurch, daß die Hitler-Jugend ihrem Sporttreffen einen ganz anderen Rahmen gegeben hat, als dies sonst üblich ist. Inmitten einer riesigen Zeltstadt wird am kommenden Sonntag der große Schlußdienst der HJ. stattfinden. Wie wir gestern feststellen konnten, ist auf der Festwiese das große Zeltlager bereits errichtet. Noch liegt es ganz still und verlassen da, um jedoch am kommenden Samstag und Sonntag Tausende württembergischer Hitler-Jungen zum fröhlichen Wettkampf und harten Ringen um den Sieg in sich aufzunehmen.

## Sonderzug zum Bückeberg

Den Sonderzug zum Erntedanktag auf dem Bückeberg führt dieses Jahr die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Einvernehmen mit der Landespropagandastelle und Landesbauernschaft durch.

Es ist dabei folgender Plan vorgesehen: Samstag, 5. 10. 35, nachmittags, Abfahrt nach Hameln; Sonntag, 6. 10. 35, vormittags, Ankunft in Hameln bezw. auf dem Bückeberg — Teilnahme am Staatsakt, Abendessen, Uebernachtung in Privatquartieren in Hameln und Frühstück am 7. 10. 35; Montag, 7. 10. 35, morgens, Bahnfahrt nach Koblenz, Rheindampferfahrt von Koblenz nach Bingen — Mittagessen auf dem Dampfer — Abendessen in Bingen — anschließend Rheinischer Abend — Uebernachtung mit Frühstück in Bingen; Dienstag, 8. 10. 35, vormittags, Rückfahrt in die Heimat.

Der Gesamtpreis für die Fahrt einschließlich vorstehender Leistungen, wie Uebernachten, Frühstück, Mittag- und Abendessen, beträgt etwa 20 RM.

Alle Anmeldungen sind baldigst und ausschließlich an die Kreisämter der NSG. „Kraft durch Freude" zu richten.

## 21. Preiswettbewerb mit Versteigerung

**für Eber und Zuchtsauen des schwäbisch-hällischen Schweins in Schwäb. Hall**

Am Samstag, 5. Gilbhart (Oktober), findet auf dem Haalplatz in Schwäb. Hall der 21. Preiswettbewerb mit Versteigerung für Eber und Zuchtsauen des schwäbisch-hällischen Schweins statt. Es gelangen ca. 30 ausgewählte Eber und 10 tragende Erstlingssauen aus den anerkannten Schweinestammzuchten und Züchtervereinigungen zur Versteigerung. Beginn des Richtens 8 Uhr, Beginn der Versteigerung 12 Uhr.

Kaufliebhaber werden darauf hingewiesen, daß von der Landesbauernschaft Württemberg für preisgekrönte Eber, die von württembergischen Eberhaltern ersteigert werden, eine Ankaufsbeihilfe gewährt wird, und zwar für Eber mit 1. Preisen 25 Prozent, für Eber mit 2. Preisen 20 Prozent, für Eber mit 3. Preisen 15 Prozent. Versäume keine Gemeinde und kein Eberhalter diese günstige Gelegenheit zum Ankauf guter Zuchttiere.

## Abwurfvorrichtungen für Bomben

**KWK Bekanntlich ist in der Nachkriegszeit der Bombenabwurf bei den fremden Luftmächten sehr weit entwickelt worden. Hierbei spielte die Konstruktion einer zuverlässig arbeitenden Aufhängevorrichtung eine wichtige Rolle. Daher wurde ihr besondere Beachtung geschenkt. Bei der Entwicklung von Bombenabwurfvorrichtungen stellte sich heraus, daß es sehr darauf ankam, hierbei möglichst alle menschlichen Fehlerquellen auszuschalten. Dennoch erforderten die meisten Einrichtungen ein so hochwertiges Bedienungspersonal, wie es im Kriege nach größeren Ausfällen kaum zur Verfügung steht. Demgemäß wandte man sich der Konstruktion solcher Abwurfvorrichtungen zu, die allen Anforderungen gerecht wurden. Man gab hierbei den mechanischen Bombenabwurfvorrichtungen i. allg. den Vorzug. Konstruiert wurden allerdings auch elektrische, pneumatische und automatische Geräte. Den Abwurfvorrichtungen sind die Abwurfhebel angepaßt. Sie sind meist als Einzelhebel in Reichweite des Bombenschützen fest eingebaut und mit den Bombenvorrichtungen durch Kabelzüge verbunden. Die mechanischen Bombenabwurfvorrichtungen werden durch mechanische Hebel ausgelöst. Besonders schwierig war die Weiterbildung der Abwurfzielgeräte, da den verschiedensten Bedingungen Rechnung getragen werden mußte. So**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sind in den verschiedenen Ländern mit schwerer Luftwaffe die verschiedenartigsten Geräte entstanden. Sehr interessant z. B. ist das in Italien eingeführte automatische Bombenabwurfvisier der Firma Goerz in Bratislava. Dieses Instrument gewährleistet eine sehr hohe Treffgenauigkeit des automatischen Abwurfes auf feste und bewegliche Ziele auf einfachste Weise. Die meisten Vorgänge werden automatisch geregelt; so ist für die Geschwindigkeitsbestimmung keine Rechenarbeit mehr erforderlich, weitere Hilfsmittel werden nicht benötigt, da es stets auf das Ziel gerichtet ist; alle Einstellungen können kurz vor dem Ziel vorgenommen werden, so erfordert die Einstellung des Verhaltewinkels für jede Höhe und Geschwindigkeit nur wenig Zeit, so daß der Beobachter auch unter der Einwirkung feindlicher Luftangriffe nicht zu sehr abgelenkt wird. Auch das Einwinken des Flugzeuges gegen das Ziel ist einfach. Der Einfluß der Abtrift auf die Bombe wird durch eine eingebaute Vorrichtung automatisch korrigiert, und schließlich kann die Auslösung der Bombe automatisch durch das Gerät selbst vorgenommen werden. Das Instrument ist mit einem elektrischen Richtungsweiser zum Einwinken des Piloten versehen.

Aber auch die englischen und französischen Zieleinrichtungen sind zu großer Genauigkeit entwickelt worden. Es steht außer Frage, daß die fortschreitende Genauigkeit der Ziel- und Abwurfgeräte dem Bombenabwurf eine sichere Wirkung ermöglicht, die noch dadurch erhöht wird, daß in den meisten Fällen nicht einzelne Bomben, sondern Salven geworfen werden.

GvM.

## Bandenkämpfe in der Mandschurei

KWK Die deutsche Schanghai-Zeitung bringt aufschlußreiche Meldungen über das Bandenunwesen in der Mandschurei. Danach stehen etwa 150 000 Partisanen, im Fernen Osten „Chungusen" genannt, im Kampf gegen die japanisch-mandschurische Obrigkeit. Ihre Hauptsitze sind die Nord- und Ostprovinzen, ihre Angriffsziele die Bahnen- und Straßenbauten sowie die japanischen Militärsiedlungen. Unter ihren Angehörigen finden sich Männer jeder Prägung, von den gewöhnlichen Straßenräubern bis zu den Ideologen einer kommunistischen, volksrevolutionären Armee, die in dem benachbarten Sowjet-Rußland und in den kommunistischen Teilen Chinas verständnisvolle Anlehnung finden. Anscheinend wird der größte Teil der Banden durch eine Art volksrevolutionäre Regierung zentral gelenkt. Man kann damit rechnen, daß ein starker Teil der militärischen Streitkräfte in der Mandschurei (150 000 japanische, 100 000 mandschurische Soldaten, 150 000 Gendarmen und Polizisten) ständig durch die Bandenbekämpfung in Anspruch genommen wird. Ueber ihre Verluste dringt nichts in die Oeffentlichkeit. Doch müssen sie nicht unbeträchtlich sein, da allein im Jahre 1934 die Urnen von 2000 gefallenen japanischen Soldaten aus der Mandschurei nach den heimischen Inseln überführt worden sind. Peinlich ist es, daß Soldaten des mandschurischen Heeres bisweilen mit den Räubern unter einer Decke stecken und ihnen Waffen und Munition in die Hände spielen. Die Regierung setzt alles daran, die Bevölkerung von der kommunistischen Räuberplage zu befreien. Ist doch unter dem Druck ihres Terrors die Anbaufläche des Landes gegen das Jahr 1932 um 25 Prozent zurückgegangen.

By.

**Es geht ihnen an den Kragen.** Am neuen Cottbuser Rathaus wurde diese charakteristische Plastik angebracht, die einen SA.-Mann zeigt, der zwei andere Figuren am Kragen gefaßt hält. Die Figur links stellt den durch einen Juden verkörperten Materialismus, die Figur rechts den durch einen Bonzen verkörperten Marxismus dar. Der Entwurf der Plastik stammt von dem Bildhauer Hermann Knottnerus-Meyer in Berlin-Steglitz. (Weltbild, Z.)

# Sport

Photo: NS.-Presse

Die **Hilfsfonds-Straßenbahn** fuhr im Rahmen einer großen Werbewoche zur Unterstützung der Leibesübungen durch die Straßen Stuttgarts und die Vororte der Großstadt. Sie warb für die Abnahme der Reichsbundpässe, das Sammeln der Sportgroschen, für die amtlichen Sportpostkarten und die Bücher „Sport und Staat". Ihr Erscheinen erregte überall Aufsehen. Vor dem Führerstand der Bahn der Stellvertreter des Gaubeauftragten, Hugo Häußler, der Bezirksbeauftragte Theo Kurz und Gaugeschäftsführer Kuhn, der für die hervorragende Durchführung außerordentlicher Werbemaßnahmen schon manches Lob aus dem Büro des Reichssportführers einstecken durfte.

### Keine Autorennfahrer nach USA

Zu dem mit 50 000 Dollar ausgestatteten Eröffnungsrennen auf der neuen Straßenrennstrecke von Long Island am 10. November hatte auch die europäische Industrie Einladungen erhalten. So waren Mercedes-Benz und die Scuderia Ferrari aufgefordert worden, ihre besten Fahrer zu entsenden. Der Aufforderung kann jedoch keine Folge geleistet werden, da die Veranstaltung mit Rücksicht darauf, daß die Rennstrecke bis zum festgesetzten Termin nicht fertiggestellt ist, auf unbestimmte Zeit verschoben wurde.

## Frankreichs Presse

### zum deutschen Leichtathletiksieg in Paris

**„L'Auto":** „Ein schwarzer Sonntag. Man könnte versucht sein, die Flinte ins Korn zu werfen, um sich nicht weiter lächerlich zu machen. Es handelt sich hier nicht um eine Niederlage, sondern um eine Katastrophe."

**„Journal":** „15 Wettkämpfe und 15 deutsche Siege, das ist die Bilanz von Colombes. Das Ergebnis ist eine Katastrophe und bedeutet die Verurteilung der französischen Sportorganisation."

**„Matin":** „Ein wahres Fiasko der französischen Leichtathletik-Vorbereitung. Die Franzosen haben ihren Rekord nach unten noch verbessert."

**„Petit Parisien":** „Colombes 1935 war ein kleines „Sport-Sedan". Ein großes Land muß im Stadion ebenso triumphieren wie an anderen Orten, wo die Energien zusammentreffen."

**„Petit Journal":** „Eine beispiellose französische Niederlage." Das Blatt bedauert, daß die sportliche Entwicklung in Frankreich der privaten Initiative überlassen bleibe.

**„Echo de Paris":** „Die französischen Sportsleute werden nicht ohne ein Gefühl von Scham die Ergebnisse des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland — Frankreich lesen. Die Hauptursache der französischen Ohnmacht liege in der Gleichgültigkeit der kleinen und großen Leiter. Wer anders als ein Minister ist befugt, Sport und körperliche Ertüchtigung zum Pflichtfach in der Schule und im Heer zu machen. Frankreich kann jede Hoffnung auf einen Platz bei den Olympischen Spielen begraben.

**„Exzelsior":** (Der Kapitän der französischen Mannschaft: Boiffet): „Das habe ich nicht erwartet. Diese Niederlage ist etwas hart. Und in einer Woche soll Frankreich gegen Italien kämpfen!"

## Neuer 800 m Kraul-Rekord!

**Die Olympia-Vorbereitungen der japanischen Schwimmer fördern immer neue Glanzleistungen zutage. Bei einer Veranstaltung in Tokio kam der junge japanische Kraulschwimmer Regami über 800 Meter als erster Schwimmer der Welt unter die Zehn-Minutengrenze. Mit einer Zeit von 9:55,8 Minuten stellte er einen neuen Weltrekord auf. Bisheriger Rekordinhaber war sein Landsmann Shozo Makino mit 10:01,2 Min. Der deutsche Rekord wird mit 10:50,2 von dem Bremer Freese gehalten.**

## Das Bild einer schönen Frau

Von E. v. Hartmann

Als wir noch Knaben waren und die Schulbank drückten, da wußte uns unser Klassengenosse Herrmann eines Tages außerordentlich zu imponieren. Er zeigte uns eine Photographie mit einem schönen Mädchenkopf und sagte dazu nur lakonisch: „Meine Braut."

## Die bäuerliche Schau

**auf dem Volksfest bringt die Richtlinien zur Erzeugungsschlacht. Jeder Bauer besucht diese Schau.**

Eine Braut zu haben, war in unserem Alter eine ungeheuerliche Tatsache, die Achtung einflößen mußte. Aber Herrmann galt von jeher als ein Mann der Tat, der seinen Willen mit Brachialgewalt durchzusetzen pflegte. Und wir trauten es ihm durchaus zu, daß er in der Lage war, sich eine Braut zu verschaffen. Er erzählte natürlich auch davon, wie sehr sie ihn liebe und wie gleichgültig diese schöne Dame ihm im Grunde sei, aber er sei eben ein Kavalier und spräche über solche Dinge nicht. Im übrigen sei sie sehr reich, und ein amerikanischer — er sagte wirklich amerikanischer — Fürst hätte ihr Millionen geboten, wenn sie die Seine werden sollte. Sie aber habe ihm geantwortet, daß ihre Liebe einzig und allein ihm — Herrmann — gehöre und daß sie bei jedem anderen Manne unglücklich werden würde.

Als an einem der nächsten Abende Herrmann eine Meerschaumpfeife rauchte und dabei erklärte, es sei ein Geschenk seiner Braut, herrschte kein Zweifel mehr an der Wahrheit seines Berichtes.

Nur Lesing, unser Erster, der Herrmann nicht besonders schätzte, erklärte, daß die ganze Sache Aufschneiderei sei, und daß er kein Wort glaube. Herrmann wollte sich sofort die Jacke ausziehen und mit Lesing kämpfen. Er nahm an, daß ein solches „Gottesgericht" überzeugender sei als ein anderer Beweis. Lesing aber wehrte ab.

„Auf solche Art kommen wir nicht weiter. Zeige sie uns doch einmal."

„Das ist nichts für Kinder", sagte Herrmann geringschätzig.

„Ach so", meinte Lesing, „der Herr glaubt, wir werden ihn blamieren. Na, denn nicht, liebe Tante."

So endete der erste Gang zwischen Herrmann und Lesing unentschieden. Etwas später jedoch ging Lesing zum Angriff vor. Er hatte bei einem Papierhändler, der Postkarten mit Frauenköpfen ausgestellt hatte, denselben Kopf entdeckt. Natürlich erwarb er ihn und zeigte ihn uns. Und jetzt war Herrmann überführt, sich ebenfalls eine solche Karte gekauft zu haben und sie uns als das Bild seiner Braut gezeigt zu haben. Er wurde rot vor Wut, als er sah, daß man ihm nicht mehr glaubte. Und die Prügelei, die dann einsetzte, war fürchterlich. Es wurden viel Kleider zerrissen und viel Püffe ausgeteilt. Dann war wieder Frieden.

Das Schicksal aber läßt seiner bekanntlich nicht spotten. Nach Jahren habe ich Herrmann wiedergesehen. Es war in einem kleinen deutschen Ostseebade, wo ich ihn ausgerechnet als Strandphotographen wiederfand. Seine Frau half ihm eifrig bei der Arbeit. Sie war nicht mehr jung, aber man sah noch Spuren einstiger Schönheit in ihrem Gesicht.

„Ich denke", sagte ich, „du wolltest damals deine Braut heiraten."

Er sah mich wehmütig an.

„Du wirst es mir nicht glauben, aber ich spreche die reine Wahrheit. Ich habe das Mädchen von jenem Bilde geheiratet. Als ihr nämlich damals so frech wurdet, packte mich die Wut und ich schrieb an den Hersteller jener Postkarten und bat ihn dann um die Adresse dieses Modells, die mir auch übermittelt wurde.

Ich schrieb dann an das Mädchen und bekam Antwort. Ich konnte ja nicht ahnen, daß sie zehn Jahre älter war als ich. Sechs Jahre korrespondierten wir miteinander, und dann haben wir uns verlobt. Ihr Vater hatte hier die Strandphotographie, die wir nach seinem Tode übernommen haben. — Und wie geht es dir?"

Wir sprachen von alten Erinnerungen...

## Heinrich spielt den großen Herrn

Von Paul Knock

Wir hatten uns in der Eisenbahn kennengelernt. Nachts gegen ein Uhr waren wir vom Görlitzer Bahnhof in Berlin abgefahren. Richtung Riesengebirge. Heinrich war derjenige, der niemand zum Schlafen kommen ließ. Er hatte ein Thema, und dieses Thema beleuchtete er von allen Seiten und deutete es nach jeder Richtung. Jeder mußte seine Meinung sagen; das heißt: jeder mußte seine Zustimmung geben. Und das Thema lautete: „Ich bin Kellner, fahre zum ersten Male in meinem Leben auf Urlaub, habe bis jetzt nur andere Leute bedienen müssen und werde jetzt mich bedienen lassen!"

Seine Phantasie muß ihm die herrlichsten Bilder vorgegaukelt haben. „Kinder", schrie er, „das wird eine ganz große Sache, sage ich euch. Jetzt bin ich dran! Jetzt bestelle ich! Und ihr kommt mit: ihr sollt Zeugen sein! Jetzt will ich mir mal angucken, wie das ist, wenn andere für mich flitzen!"

Er sprang auf, knöpfte die Jacke zu, schmiß sich in Positur, stolzierte durch den Wagen, setzte sich wieder auf seinen Platz, streckte die Beine lang aus, klappte mit Schwung das Zigarettenetui auf und rief: „Herr Ober, Feuer, bitte!" Darauf steckte er sich die Zigarette an und sagte zu sich selbst: „Danke!"

Wenn ein Kamerad sich zurücklegte und zwanzig Kilometer schlafen wollte, rüttelte ihn Heinrich wach: „Kannst du schlafen, wenn du solche Aussichten hast wie ich? Kannst du da wirklich schlafen?"

Argumente, wie „Heinrich, wenn du schon nicht pennen kannst, dann gönne wenigstens anderen Ruhe!" prallte an seiner Begeisterung ab wie Billardkugeln, die mit „Vorbande" gespielt werden. —

Und dann kam der große Tag. Wir waren auf den Kamm des Riesengebirges gestiegen und machten in einer Baude Rast. Heinrich gehörte mit zum ersten Trupp. Im Abstand von einer halben Stunde mußten auch die andern Gruppen bei der Baude ankommen.

Wir betraten die geräumige Gaststube. Heinrich übernahm die Führung, suchte einen Tisch am Fenster für uns aus und begann mit seinem Gastspiel: „Herr Ober, die Speisekarte!" Der Ober kam. Heinrich, der alle Gerichte kannte, legte los: „Herr Ober, was können Sie mir empfehlen? Bitte, machen Sie mir einen Vorschlag! — Ragout fin? Aber ich bitte Sie! — Rindslende? Wie ist die zubereitet? Ja, das müssen Sie doch wissen, Herr Ober! — Na ja (sehr herablassend), bringen Sie in Gottes Namen Rindslende!"

Wir bestellten. Der Ober ging. Heinrich triumphierend: „So wird das gemacht, versteht ihr! So wird das gemacht! — Herr Ober! Was kann ich zu trinken haben?"

Wir flüsterten ihm zu: „Sieh doch auf der Karte nach!"

Er wischte unsern Einwurf mit einer Handbewegung aus dem Lokal und wiederholte die Frage, machte Bemerkungen, rümpfte die Nase und entschloß sich — jawohl, er „entschloß sich" — zu einem Glas Wein.

Kaum hatte der Ober unseren Tisch verlassen, als ein Leuchten über Heinrichs Gesicht ging: „Kinder, ist das schön!"

Nach einer halben Stunde, wir hatten noch längst nicht fertiggegessen, kamen die andern Kameraden und im Nu war die Bande knackend voll. Rufe erschallten, Bestellungen:

„Ein Bier! Zigaretten! Suppe! Ober! Ein Glas Milch! Ein bißchen schnell; ich habe Hunger!"

Die wenigen Kellner standen im Kreuzfeuer der Bestellungen und sausten kreuz und quer durch den niedrigen Raum. Der Kellner, der uns bedient hatte, war ein älterer Mann. Als er mit einem schwer beladenen Tablett an unserem Tisch vorüberging, sahen wir, daß ihm der Schweiß auf der Stirn stand.

Und Heinrich? Heinrich hatte Messer und Gabel beiseite gelegt. Er sah in den Trubel und sprach plötzlich vor sich hin: „Die sollen doch Vernunft annehmen! Alten Mann so durchs Lokal jagen! Keine Ahnung, was Kellner heißt!"

Auf einmal fiel uns Heinrichs merkwürdiges Betragen auf: er zählte die Tische und sprach vor sich hin: „Der dort in der Ecke — ein Bier, der daneben — eine Suppe, am Nebentisch drei Bier, dort drüben vier Bier."

Wieder kam der alte Kellner und keuchte unter der Last der Biergläser. Er stellte das Tablett auf unsern Tisch, um die Hände frei zu bekommen. Da faßte Heinrich den Kameraden fest ins Auge. „Kamerad", sagte er, „ich bin auch Kellner. Rede keinen Quatsch! Gib das Bier her! Ich helfe dir!" Und ehe der andere ein Wort sagen konnte, hatte Heinrich die Gläser geschnappt und sauste los.

So half der Kellner Heinrich, der den großen Herrn auf seiner Urlaubsreise spielen wollte, seinem Berufskameraden. Er half ihm, weil er nicht anders konnte. —

### Humor

Ein Reisender kommt am Hamburger Hauptbahnhof an den Fahrkarten-Schalter.

„Bitte eine Fahrkarte!" sagt er.

„Wohin?" fragt der Beamte.

Der Mann ist über die Neugier erbost und knurrt: „Das geht sie doch gar nichts an!"

„Ohne Nennung des Reiseziels kann ich Ihnen keine Fahrkarte geben!"

„Und Sie müssen mir eine geben, wenn ich Sie bezahle!"

„Nein!"

Auf diese energische Erwiderung lenkt der Reisende ein: „Also gut, geben Sie mir eine Karte nach Kiel."

Der Beamte gibt ihm die gewünschte Fahrkarte. Der nimmt sie, dreht sich um und lacht: „Sehen Sie nun, was Sie wissen? Gar nichts wissen Sie! Ich fahre nämlich nach Mainz!"

•

Lehrer: „Fritz, was ist Reue?"

Fritz schweigt.

Lehrer: „Na, Fritz, was empfindest du nachher, wenn du deine Eltern sehr geärgert hast?"

Fritz: „Schmerzen."

Lehrer: „Schmerzen?"

Fritz: „Ja, an der Stelle, wohin mich der Vater gehauen hat."

•

„Meier, rufen Sie doch mal bei mir zu Hause an und sagen Sie meiner Frau, ich bleibe heute länger im Büro und komme zum Essen nicht nach Hause!"

„Soll ich ihr sonst noch etwas sagen?"

„Dazu werden Sie wohl kaum Gelegenheit kriegen, Meier!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Die deutsche Frau

### Ein Appell an die deutsche Frau!

## Kampf dem Preiswucher

Volksgenossen! Unverantwortliche Elemente und jüdische Spekulation haben in der letzten Zeit versucht, durch ungerechtfertigte Preistreibereien mühelosen Gewinn auf dem Rücken des deutschen Arbeiters zu erzielen. Feinde des Dritten Reiches und Saboteure der Arbeitsbeschaffung haben gewisse Verknappungen an einigen Nahrungsmitteln dazu benutzt, Unruhe unter das Volk zu bringen, indem sie von einer kommenden Lebensmittelknappheit sprachen. Aus dem berufenen Munde des Reichsernährungsministers Darré haben wir gehört, daß dank der Erzeugungsschlacht der deutschen Landwirtschaft die Ernährung des deutschen Volkes in den hauptsächlichsten Lebensmitteln sichergestellt ist. Gleichzeitig ist von ihm durch Preisfestsetzungen dafür gesorgt, daß gesetzliche Handhabe zum Vorgehen gegen Preiswucher vorhanden ist.

Für Milch, Butter, Fette, Fische, Brot, Backwaren, Zucker sind die Preise seit langem stabil und müssen auch so bleiben. Preiserhöhungen waren bei Fleisch, Kartoffeln, Obst, Gemüse, Eiern und Käse vorhanden. Diese Preise müssen nach der Verordnung des Reichsernährungsministers Darré unbedingt wieder auf den ortsüblichen Preisstand vom 31. März ds. Js. zurückgeführt werden.

Volksgenossen, an euch liegt es jetzt, die Regierung in ihrem Kampf gegen die Preiswucherer zu unterstützen. Zahlt keine erhöhten Preise! Meldet jeden, der Preiswucher treibt, der nächsten Polizeibehörde! Sie ist verpflichtet, in Zusammenarbeit mit den Preisüberwachungsstellen für die alten Preise zu sorgen.

Weiterhin bedenkt folgendes: Nur durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Führers seid ihr wieder in Lohn und Brot. Dieses kann aber nur weitergeführt werden, wenn jeder Pfennig an Devisen für die zur Arbeitsbeschaffung notwendigen industriellen Rohstoffe verwendet wird. Bedenkt dies immer, wenn einmal örtliche Verknappungen bei gewissen Lebensmitteln eintreten sollten. Die Hausfrau, die z. B. bei der Schweinefleischknappheit, die in den letzten Wochen wirklich zu beobachten war, erhöhte Preise zahlte, unterstützt hierbei nicht nur die jüdische Spekulation, sondern sie schädigt sich selbst und ihre Familie. Denn gerade durch das Verlangen nach knappen Lebensmitteln kann der Bestand dieser Waren so heruntergehen, daß wir sie doch schließlich aus dem Ausland beziehen müssen. Die hierfür verausgabten Devisen gehen dann der Rohstoffbeschaffung verloren und deutsche Arbeiter werden brotlos.

Deutsche Volksgenossen! Tut das eure im Kampf gegen die Preiswucherer! Partei, Reichsnährstand und vor allen Dingen die Polizei müssen und werden euch hierin unterstützen.

Durch die Einigkeit des deutschen Volkes haben wir in den letzten zwei Jahren Unerhörtes erreicht. Gemessen an diesem ist der Preiswucher geringfügiger und muß sofort beseitigt werden.

Daß die Versorgungslage mit Lebensmitteln in Deutschland vollkommen gesichert ist, beweist der Umstand, daß wir beispielsweise bei Brot, Getreide, Kartoffeln, Frischmilch und sämtlichen Fleischarten 100 v. H. des gesamten Bedarfes im eigenen Lande erzeugen. Nur bei Butter, Schmalz, Eiern und Oel haben wir Zuschuß aus dem Ausland nötig. Dabei darf nicht vergessen werden, daß infolge der Devisenknappheit die Einfuhr von 1929 mit 3,9 Milliarden zurückgegangen ist auf 1,1 Milliarde im Jahr 1934, also 2,8 Milliarden Gelder für die Einfuhr erspart wurden. Einen großen Teil dieses Einfuhrrückganges machen die Lebensmittel aus. Auf der anderen Seite haben wir von 1933 auf 1934 eine Gesamtverbrauchssteigerung von 3 v. H. gehabt und werden voraussichtlich in diesem Jahre 5 v. H. erreichen. Bei Eiern haben wir eine teilweise Steigerung bis zu 20 v. H. So hat sich überhaupt der Verbrauch an Lebensmitteln vollkommen verlagert. Während vor dem Kriege pro Kopf der Bevölkerung 50 Kilogramm Fleisch im Jahr verzehrt wurden, aß der Deutsche im Durchschnitt des Jahres 1934 54,5 Kilogramm. Der Fettverbrauch ist seit 1913 um 50 v. H., davon der Butterverbrauch allein um 85 v. H. gestiegen. Nur der im Vorjahre eingesetzten landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht war es zu verdanken, daß es bereits in diesem Jahre durch die starken Anstrengungen der Landwirtschaft gelungen ist, die Versorgungslage restlos zu sichern. Das Fehlende muß eben durch Mehrerträge aus dem Boden herausgeholt werden und der Bauer muß hier Gemeinnutz vor Eigennutz stellen, was er ja in diesem Falle tut.

Gerade die deutsche Arbeiterfrau hat die Pflicht, bei vorübergehenden Knappheiten an einigen Lebensmitteln, die nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Staaten saisonmäßig bedingt sind, auf solche Erzeugnisse zurückzugreifen, die im Ueberschuß vorhanden sind.

Wenn also kein Schweinefleisch da ist, auf Rindfleisch, und wenn es an Frischeiern fehlt, auf Kühlhauseier. Sollte frisches Obst und Gemüse nicht vorrätig sein, so kauft man eben Dörrobst und Konserven. Wenn sie so verfährt, dann hilft sie wieder mehr Arbeitskameraden in den Arbeitsprozeß einzugliedern, weil wir dann weniger Devisen für die Lebensmitteleinfuhr benötigen und diese für die industrielle Rohstoffbeschaffung verwenden können. Gerade aus diesem Grunde sei an die deutsche Arbeiterfrau appelliert und an ihre große nationalpolitische Bedeutung erinnert. Sie hat es in der Hand, der nationalsozialistischen Marktordnung zum Durchbruch zu verhelfen und ihren Familienangehörigen den Arbeitsplatz zu sichern.

Die Puppenmutter (Photo: Eichwald)

## Zwischen zwei und sieben Jahren

### Das Entwicklungsalter vor der Schulzeit / Von Erna Herford

Die Zeit nach Abschluß des frühesten Säuglingsalters bis zum Eintritt in die Schule sind entscheidende Jahre für das Kind. Oft hilft sich die Mutter über erzieherische Schwierigkeiten hinweg, indem sie ihr Kind für einige Stunden des Tages, bisweilen auch für den ganzen Tag, in einen Kindergarten bringt. Hier werden die Kinder zu allem Guten und Erfreulichen angeleitet. Kindergärtnerinnen beschäftigen sich mit ihnen, sie haben gleichaltrige Spielkameraden, sie lernen richtig spielen. Manche Kinder können von Hause aus spielen, das sind die phantasiebegabten. Unter ihren Händen verwandelt sich der Schemel in den Märchenprinzen und der Wollappen wird zu einem ganzen Zoologischen Garten. Solche Kinder fragen nie: Mutti, was soll ich jetzt tun? Ist aber ein Kind nicht so glücklich veranlagt, so müssen Erwachsene ihm Anleitung geben. Und das ist für die Mutter keine ganz leichte Aufgabe. Der Nachahmungstrieb der ganz Kleinen ist sehr stark. Wünscht man also nicht, daß das Kind irgendwelche schlechten Angewohnheiten annimmt, so muß man darauf achten, daß die Umgebung sich auch nicht solche Dinge zuschulden kommen läßt. Was man an seinem Kinde nicht sehen will, darf man auch selber nicht tun.

Das Kind ist zwischen zweiundsieben Jahren sehr aufnahmefähig. Derjenige, der vor allem mit ihm umgeht, muß sich also hüten, ihm zuviel Anregung zu bieten. Aufgeregte Menschen sind ein schlechter Umgang für ein Kind, weil ihre Unruhe sich dem kleinen Wesen mitteilt. Je ruhiger, schlichter und harmloser der Erwachsene ist, der mit dem Kinde umgeht, um so besser ist es für die Charakterentwicklung des kleinen Menschen. Man soll auch mit dem Kinde immer langsam und ruhig sprechen. Wer eine hastige Sprache hat, wird von dem Kinde schlecht verstanden. Nur allzu rasch schnappt ein Kind häßliche Ausdrücke auf und gewöhnt sich einen nachlässigen Dialekt an. Manche Leute finden es reizend, wenn kleine Kinder ihre „Kindersprache" haben, in der sie alles verdrehen und auf ihre Art ausdrücken. Im allgemeinen hat es aber keinen Sinn, das Kind in dieser Art des Sprechens noch dadurch zu ermuntern, daß auch die Erwachsenen sich der gleichen kindlichen Ausdrücke bedienen. Je früher man bei dem Kinde darauf achtet, daß es die Worte richtig ausspricht, um so leichter wird es gut sprechen lernen.

Die alte Sägemühle (Photo: Wolbert)

Die Jahre der Zeit vor Schulbeginn sollten nach bestimmten Tageseinteilungen geregelt werden. Das Kind muß sich früh an seine geordnete Lebensführung gewöhnen, dann fällt ihm nachher die Schule gar nicht schwer. Aufstehen und Zubettgehen müssen zu bestimmter Stunde vor sich gehen, man darf das nicht nach Laune des Kindes oder der Eltern regeln. Wichtig ist, daß das Kind daran gewöhnt wird, seine Spielsachen vor dem Schlafengehen selber aufzuräumen. Was zerbrochen ist, muß es aus eigenem Antrieb der Mutter zur Wiederherstellung zu bringen — man erzieht es auf diese Weise zu Ordnungsliebe.

Wenn man dem Kinde Geschichten erzählt oder vorliest, so soll man das nicht allzu lange ausdehnen, da man sonst das kleine Gehirn überanstrengen würde. Es soll auch nicht kurz vor dem Schlafengehen geschehen, da dadurch der Schlaf des Kindes unruhig wird. Musikalische Mütter sollen ihren Kindern einfache, kleine Lieder vorsingen. Sie können die Kinder nach den Melodien auch eine einfache Form von Gymnastik machen lassen. Das pflegt ihnen viel Freude zu bereiten. Hübsche Beschäftigungsspiele, wie Legespiele, Zeichen- und Malstifte, Knetgummi und dergleichen sind gut für die Stunden, in denen das Kind sich selbst überlassen ist und sich allein beschäftigen muß. Immer muß man dafür sorgen, daß das Kind genügend an die frische Luft kommt. An kalten Tagen muß man noch darauf halten, daß Kinder ihren Spaziergang machen. Wenn sie zweckmäßig angezogen sind, schadet ihnen Kälte und Regen nicht, wohl aber das dauernde Stubenhocken. Die Mutter muß immer daran denken, daß diese frühen Kinderjahre das Kind reif machen müssen.

## Die Diätassistentin – ein neuer Frauenberuf

Ein großer heller Küchenraum, sauber gekleidete junge Mädchen, eine Flut von weißen, appetitlich angerichteten Schüsselchen, das ist der erste Eindruck, den man von der Diätschule des Städtischen Rudolf-Virchow-Krankenhauses bekommt. Wenn man dann hört, mit welcher Hingabe und Liebe diese Schule geschaffen wurde, die nun nicht nur jungen Menschen eine Ausbildung vermitteln soll, die sie zu einem wirklich weiblichen Beruf hinführen wird, sondern auch zugleich erfährt, wie notwendig Diätassistentinnen gebraucht werden, dann ist man voller Hochachtung vor dem Werk, das hier vollbracht worden ist. Immer wieder dürfen wir es beobachten, wie die Privatinitiative des einzelnen wahre Wunderwerke an Organisation und sachlicher Leistung erbringt.

Diätassistentinnen brauchen wir aber nicht nur in Krankenhäusern, wo die Diät einen Teil der Therapie darstellt, sondern sehr bald werden immer weitere Kreise einsehen, daß Vorsorgen besser ist als Heilen, und die reichen Erfahrungen, die die Ernährungsphysiologen gesammelt haben, werden immer breiteren Bevölkerungsschichten zugänglich gemacht werden. Ein Volk, das seinen wertvollsten Besitz im Menschen sieht, wird dann nicht mehr vorbeigehen an den Forderungen einer neuen Ernährungslehre, sondern sie zum Segen der Allgemeinheit anwenden und damit den Gesundheitsstandard im ganzen zu heben wissen.

Dann werden aber auch die guten Gaststätten ein Interesse daran haben, dieserweise vorbereitete Hilfskräfte für die Küche zu bekommen, und von dieser kleinen Zelle des Virchow-Krankenhauses wird unermeßlicher Segen ausgehen.

Geht der Ausbildung das staatlich anerkannte Krankenpflegeexamen voraus, was ohne Zweifel empfohlen werden kann, so dauert die Ausbildung ein Jahr, und ist jeder Frau im Alter zwischen 20 und 35 Jahren zugänglich. Dieselbe Ausbildung erfährt die staatlich anerkannte Haushaltpflegerin bzw. die Gewerbelehrerin.

Der Zugang dieser Ausbildung zur Diätassistentin ist aber durch einen zweijährigen Lehrgang auch solchen jungen Mädchen möglich, die über eine abgeschlossene gute Allgemeinbildung verfügen.

Nach erfolgter Lehrzeit legt die Schülerin eine Hausprüfung ab, und erhält einen schriftlichen Ausweis über ihre Ausbildung.

Die staatliche Anerkennung steht aber unmittelbar bevor. Sie muß bei einem so wichtigen weiblichen Beruf, der so sehr geeignet ist, dem Volksganzen zu dienen, unbedingt begrüßt werden.

•

Aus der Arbeit und dem Ausbau der Schule sei noch einiges berichtet. Die Dienstzeit entspricht der Arbeitszeit der Schwestern des Krankenhauses. Im Jahr wird ein 14tägiger Urlaub gewährt. Mittagessen wird zum Selbstkostenpreis verabfolgt und das Lehrgeld beträgt monatlich 30 RM. im ersten Lehrjahr und 15 RM. im zweiten Lehrjahr.

Die Schülerin erlernt in ihrer Ausbildung nicht nur die diätetische Küchentechnik, Organisation und Oekonomie des Küchenbetriebes einschließlich der Verbrauchsbuchführung zur Errechnung der Selbstkosten, sondern findet auch Gelegenheit, im Laboratorium selbst Stoffwechselarbeiten zu machen, die ihr auch einen wissenschaftlichen Einblick in ihren verantwortungsvollen Beruf ermöglicht — soll sie doch Mittler zwischen Arzt und Patient sein. Sie erhält auch Unterricht in Anatomie, Physiologie unter besonderer Berücksichtigung der Stoffwechselphysiologie, sie wird eingeführt in die Nahrungsmittellehre und Nahrungsmittelchemie.

Dieser Beruf soll darum allen den jungen Mädchen empfohlen werden, die nicht nur über eine gute Begabung, sondern auch über Verantwortungsfreudigkeit, Gewissenhaftigkeit und Einsatzbereitschaft im Dienst an der Gesundheit unseres Volkes verfügen.

### Kleine Winke für den Haushalt

Sind Messer mit Säure in Berührung gewesen, so pflegt der Stahl häßliche Flecke zu bekommen. Diese entfernt man, indem man einen Putzstein schabt und die abgeschabte Masse mit Spiritus zu einem dicken Brei rührt. Man taucht einen Korken in diesen Brei und reibt damit das Messer kräftig ab. Marmor jeder Art reinigt man am besten mit lauwarmer Milch und reibt ihn dann mit erwärmtem Handtuch nach. Haben polierte Möbel Wasserflecken bekommen, so reibt man sie mit einem in Terpentin getauchten Wollappen tüchtig ab. Auf gleiche Weise entfernt man auch Bier- und Milchflecke.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Gruppenführer Ludin bei den verunglückten SA.-Männern

**Göppingen,** 18. Sept. Das Befinden der im Kreiskrankenhaus Göppingen befindlichen verunglückten SA.-Männer ist weiterhin gut.

Bei den im Krankenhaus in Kirchheim untergebrachten Verunglückten ist keine Veränderung eingetreten, das Befinden von Stadtbaumeister Frey und Hermann Federle ist nach wie vor ernst. Gruppenführer für Südwest, Ludin, besuchte bereits am Montag die Verletzten im Kirchheimer Kreiskrankenhaus, denen die Reichsbahndirektion einen Blumenstrauß schickte. Die Linderung der ersten Not der Hinterbliebenen hat die Stadtgemeinde Göppingen tatkräftig in die Hand genommen.

## Schwäbische Chronik

Die verwerfliche Unsitte mancher Fuhrwerksbesitzer, die beim Bergauffahren benützten Unterlegsteine mitten in der Straße liegen zu lassen, verursachte Dienstag abend wieder einmal einen Unglücksfall in Bartholomä, OA. Gmünd. Eine von Heubach zurückkommende Arbeiterin fuhr mit dem Fahrrad auf einen großen Unterlegstein auf. Sie verlor dabei die Herrschaft über das Rad und wurde auf die Straße geschleudert. Verstauchungen und Verletzungen an Armen und Beinen waren die Folgen.

Bürgermeister i. R. Failenschmid in Jebenhausen ist die Ehrenurkunde des Deutschen Gemeindetags überreicht worden. Bürgermeister Failenschmid war von 1899 bis 30. September 1933 Leiter der Gemeinde Jebenhausen.

•

Als Dienstag mittag das Dienstmädchen Anna Dietzinger aus dem Hofor der Zementfabrik in Rüdingen mit dem Fahrrad hinausfuhr, kam im gleichen Augenblick das Lastauto der Kunststeinfabrik Kaukele-Urach vorbei. Da das Mädchen durch Hute und Reisen, die es mitführte, in der Lenkung des Rades behindert war, konnte es auf dem abfallenden Weg nicht mehr rechtzeitig abspringen und fuhr gegen das Hinterrad des Anhängers. Dabei wurde das Mädchen mit großer Wucht zu Boden geschleudert und erlitt einen Oberschenkelbruch, der ihre Verbringung ins Plochinger Krankenhaus nötig machte.

•

Professor Dr. med. Franz Knoop, Ordinarius für physiologische Chemie an der Universität Tübingen, wird am 20. September 60 Jahre alt. Knoop habilitierte sich 1904 in Freiburg. 1928 erhielt er einen Ruf nach Tübingen.

•

Universitätsprofessor Dr. Paul Linser-Tübingen wurde zum Ehrenmitglied der Griechischen Dermatologischen Gesellschaft in Athen und der Türkischen Dermatologischen Gesellschaft in Istanbul ernannt.

# Aus Stadt und Land

**Nagold,** den 19. September 1935.

Deutsch sein, heißt gut sein, treu sein und echt, kämpfen für Freiheit Wahrheit und Recht.

•

**Dienstnachrichten.**

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs zu Oberlehrern der Besoldungsgruppe 6 an evangelischen Volksschulen ernannt, die Oberlehrer der Besoldungsgruppe 7b.

Schneider in Sommenhardt Kr. Calw; Wolz in Wildbad.

### Der neue Roman

**„Die Michelstedter"**

beginnt in heutiger Ausgabe. Unsere Leser werden in diesem mit viel Humor geschriebenen Roman nicht nur an die Zeit von 1932 erinnert, sondern erleben auch die menschlichen Intimitäten einer deutschen Kleinstadt in allen Phasen. Wer den Roman beginnt, wird nicht mehr von ihm loskommen und seine helle Freude an ihm haben.

### Ueber Kindererziehung und Kinderbeschäftigung

spricht heute abend 8 Uhr die Leiterin des Mütterschulungsdienstes, Fräulein M. Remppis im Sitzungssaal der NSDAP. (Altes Postamt) wozu Frauen und Mädchen herzlich eingeladen sind. Es handelt sich hierbei um einen einleitenden Vortrag zu einem demnächst im Auftrag des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk in Verbindung mit der NS.-Frauenschaft beginnenden Mütterschulungskurs über Erziehungsfragen.

### Tonfilmtheater

**„. . . und es leuchtet die Puszta"**

Dieser Titel ist nicht etwa ein Satz aus dem Kochbuch, der dann als Endresultat ein gut gelungenes Paprikaschnitzel verheißt! Er ist vielmehr eine Antwort auf die vielleicht etwas blöd formulierte, aber interessierte Frage: „Ist Csardas eigentlich ein schwieriger Tanz, Fräulein Barsony?"

Rose Barsony spielt nämlich in diesem heiteren Film die Hauptrolle und als männlicher Hauptdarsteller ist ihr Wolf Albach-Retty beigegeben. (Siehe auch Anzeige).

### An die Nagolder Bevölkerung

**Die HJ. bittet um Freiquartiere an der Führertagung am 28./29. Sept. in Nagold**

Klar und deutlich hat der Führer der Hitler-Jugend ihren Weg in die Zukunft auf dem Reichsparteitage zu Nürnberg gewiesen. Sie als Statsjugend hat damit ein großes Werk zu vollbringen, aber sie wird es meistern, das wissen wir.

Um nun diese gewaltigen Weisungen für den Einzelnen auszurichten, hat der Bann 126 (Schwarzwald) auf 28./29. September eine große Führertagung einberufen. An ihr werden alle Führer bis einschließlich Gefolgschaftsführer der Kreise Nagold, Neuenbürg, Calw, Freudenstadt, Horb, und Herrenberg teilnehmen. Sie werden von dieser Zusammenkunft neue Kraft in den täglichen Kampf hinausnehmen u. sich von neuem ganz für die Hitler-Jugend und damit für das Weiterbestehen der großen Schöpfung unseres Führers einsetzen.

Die Teilnehmer müssen aber schon Samstag Nachmittags eingetroffen sein und so benötigen wir etwa für 150 Hitler-Jungen und -Mädel Nachtquartiere mit Verpflegung für Samstag Abend, Sonntag früh und Mittag.

Nagolder! Ihr könnt Eure Liebe und Treue zu unserem Führer nicht besser zum Ausdruck bringen, als wenn ihr am 28./29. ds. Mts. einen Hitlerjungen oder ein -Mädel zu Euch nehmt! Meldet Eure Quartiere entweder dem nächsten Hitlerjungen oder Pimpf, wenn er zu Euch kommt, oder direkt an den Unterbann III/126 (Nagold) im Haus der NSDAP. Ehrensache eines jeden Nagolder ist es, mindestens einem jungen Kämpfer unseres Führers Quartier zu geben!

Die Hitlerjugend aber wird weitermarschieren und weiterkämpfen und nicht ruhn, bis die vollständige Einigung der Jugend erreicht, und damit das ewige Bestehen unseres Vaterlandes gesichert ist.

### Sonderzug zum 100. Cannstatter Volksfest

Die NSG. „Kraft durch Freude" Kreisamt Nagold, beabsichtigt zum 100. Cannstatter Volksfest einen Sonderzug durchzuführen. Als Haupttag dürfte wohl der 29. 9. 1935 angesehen werden. Zweifellos sind die für diesen Tag vorgesehenen Darbietungen sehr interessant. Außer dem üblichen Volksfesttreiben sind vorgesehen: Massenstart von 6 Freiballons — Massenstart von Flugzeugmodellen — Segelflug-Seilstarts, Windenstarts, Schleppstarts mittels Motorflugzeugen — Ballonrammen und Kunstflug — Formationsflug einer Klemmstaffel — Manueller Fallschirmabsprung, Vorführung der Luftwaffe: Luftparade, Lufterzerzieren, Luftkampf, Luftangriff und Luftschutzübungen.

Nach Möglichkeit soll dieses Programm noch durch Heranziehen der Wehrmacht, und zwar der Panzerwagen und einer Abteilung Infanterie, sowie einer MG.-Abteilung bereichert werden. Außerdem findet während der Dauer des Volksfestes die Ausstellung „Bäuerliche Schau" und Sonderschau der DAF. und der NSG. „Kraft durch Freude" statt.

Um eine Uebersicht zu bekommen, ob ein Sonderzug durchgeführt werden kann, bitten wir Anmeldungen für den Sonderzug am 29. 9. 35 bis spätestens 24. 9. 35 an das Kreisamt Nagold Tel. 521 und 206 zu richten.

### Handwerkskarte

Die Handwerkskammer Reutlingen weist darauf hin, daß verschiedene Obermeister vorstellig wurden, weil Innungsmitglieder den Fragebogen mit dem vorgeschriebenen Paßbild der Innungsleitung noch nicht übergeben haben. Im Interesse einer geordneten Geschäftsabwicklung werden die säumigen Angehörigen des Handwerks nochmals dringend ersucht, den Fragebogen für die Handwerkskarte sofort auszufüllen und dem zuständigen Innungsobermeister mit dem Paßbild zu übergeben.

### Wer wandert mit?

Vom Bund deutscher Mädel in der Hitlerjugend Obergau 20 (Württemberg) Abteilung Jugendwandern werden wir um nachstehende Aufnahme gebeten.

Einmal noch in Scharen,
eh der Baumschmuck fällt,
laßt zu Berg uns fahren
aus dem Qualm der Welt.

Herbstfahrten sind etwas vom Schönsten. Stellt Euch einen Tag vor, der Wald ist gefärbt, die Trauben werden geerntet, die letzten Früchte eingeholt, und die warme Herbstsonne taucht alles in Gold. Der deutsche Mensch feiert das Erntedankfest. — Wer von Euch hätte da nicht Lust auf Fahrt zu gehen, wer von Euch möchte nicht draußen sein in der Natur, auf dem Land dieses Fest mitfeiern?

Wandert mit!

1. viertägige Wanderung auf der Schwäb. Alb vom 6.—9. Oktober, Preis 3.60 Mark: Weilheim, Reidlingen, Reusenstein, Randecker Maar, Otto Hofmeister-Haus, Wiesensteig, Gutenberger Höhle, Urach.
2. viertägige Radfahrt an den Bodensee und Donautal vom 10.—13. Oktober, Preis 4.— Mark: Ulm, Friedrichshafen, Meersburg, Stockach, Beuron, Sigmaringen, Federsee, Buchau, Biberach.
3. fünftägige Radfahrt nach Heidelberg vom 16. bis 20. Oktober Preis 5.— Mark: Stuttgart, Mauldronn, Heidelberg, Eberbach, Mosbach, Wimpfen, Heilbronn, Stuttgart.
4. fünftägige Wanderung ins Hohenloher Land vom 16. bis 20. Oktober, Preis 5.— Mark: Kirchberg, Langenburg, Schloß Morstein und Thierberg, Künzelsau, Kupferzell, Waldenburg, Hall, Comburg, Einkorn, Gaildorf.

Anmeldung zu Fahrt 1 und 2 bis 1. Oktober, zu Fahrt 3 und 4 bis 8. Oktober an: Bund deutscher Mädel, Stuttgart-N., Goethestraße 14, Abt. W. mit Angabe von genauer Anschrift, Alter und Beruf.

Im Preis ist eingeschlossen: Unterkunft und Verpflegung, Anreise und Rückreise mit 50 % Fahrpreisermäßigung. Uebernachtet wird in Jugendherbergen.

## Aus vergangenen Zeiten

**Vor 50 Jahren (1885)**

Die theologische Dienstprüfung haben bestanden Heinrich Mayer-Nagold und Paul Weitbrecht-Effringen.

•

Uebertragen wurden die Schulstellen in Sulz dem Unterlehrer Kienle-Kuppingen; in Bläichstetten dem Unterlehrer Nonnenmacher-Unterjettingen.

•

In Böfingen wurde vom Kirchenstiftungsrat und Bürgerausschuß der Bau einer neuen Kirche beschlossen; dazu hat Johann Adam Wagner in Paris, ein geborener Böfinger 3000.— Mark gestiftet.

•

Postverwalter Pfinder-Altensteig wurde die goldene Zivilverdienstmedaille verliehen.

•

In Simmersfeld wurde die Parochialkirche abgebrochen und bis zur Fertigstellung des neuen Gotteshauses eine Interimskirche in der Pfarrscheuer eingerichtet; daneben erstand ein hölzerner Glockenturm.

•

In der Nähe der Böfinger Sägmühle wurde eine 4½pfündige Bachforelle gefangen.

Im Bernecker See schoß Forstwart Müller eine Forelle mit 5½ Pfund.

•

Schulehrer Ungerer-Egenhausen wurde nach Hedelfingen versetzt.

•

In Haiterbach wurde eine Telegraphenanstalt mit Telephonbetrieb und eine Verbindung mit Gündringen eingerichtet.

**Vor 25 Jahren (1910)**

Die Stelle des zweiten wissenschaftlichen Hauptlehrers am Seminar Nagold wurde dem Oberreallehrer Dr. Krohmer-Kirchheim, mit dem Professorentitel übertragen.

•

500 aus Skandinavien bezogene Edelkrebse wurden vom Fischereiverein „Oberes Nagoldtal" in die Waldach und den Haiterbach bei Unterschwandorf, in den Agenbach bei Sulz und in die Nagold unterhalb Nagold ausgesetzt.

•

In unserer Gegend wurden die Herbstmanöver abgehalten. Das 7. Regiment war in Nagold, Iselshausen und Haiterbach, das 1. Regiment in Altensteig einquartiert.

•

Oberamtsbaumeister Köbele-Altensteig baute sich ein Eigenheim und wählte als Bauplatz die südliche Ecke der alten Stadtmauer, die das Fundament des Hauses bildet.

•

In Altensteig ist ein „Milchkrieg" wegen Preisaufschlag auf 18 Pfg. pro Liter ausgebrochen. Verschiedene Produzenten verlangten jedoch nur 16 Pfg., diese Milch stellte sich aber zu 30 Prozent gewässert heraus . . .

•

Nach 20 Dienstjahren trat Schultheiß Schumacher-Oberschwandorf krankheitshalber von seinem Amt zurück.

•

Mittelschullehrer Oelschläger-Haiterbach wurde nach Sindelfingen versetzt.

•

In der Kirche zu Walddorf wurde eine Gedächtnistafel mit den Namen der Kriegsteilnehmer von 1870/71 angebracht.

•

Gemeindepfleger Belsey-Oberschwandorf wurde von 95 Wahlberechtigten mit 54 Stimmen zum Schultheißen gewählt. Assistent Schumacher erhielt 40 Stimmen.

•

Die Lehrstelle in Pfrondorf wurde Hauptlehrer Scharr übertragen.

### Bilanz-Buchhalter-Prüfung

Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, wird in der Zeit vom 25. — 27. Oktober 1935 in Stuttgart eine Bilanz-Buchhalter-Prüfung durchführen, für die Anmeldungen bis 25. d. M. an die vorgenannte Abteilung (Anschrift: Jägerstraße 24) zu richten sind.

Für diese Fachprüfung ist eine Prüfungs-Ordnung aufgestellt, die ebenfalls bei vorgenanntem Amt zu haben ist. Der Zweck der Prüfung ist, den Buchhaltern die Möglichkeit zu geben, in höhere Buchhalterstellen aufzurücken. Die Bewerber sollen sich vor einem Prüfungsausschuß über ihre Kenntnisse auf dem Gebiet des Buchhaltungs- und Bilanzwesens sowie den in Betracht kommenden Nebengebieten ausweisen und eigene Urteilsmöglichkeit beweisen. In der Prüfung muß der Bewerber insbesondere auch den Nachweis erbringen, daß er alle wirtschaftlichen Fragen unter dem Gesichtspunkt nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung zu sehen gelernt hat.

•

**Innenausbau der Kirche**

**Hochdorf.** Für sonntäglich gekleidete Besucher ist unsere Kirche gegenwärtig geschlossen. Wenn man an ihr vorbeigeht, so schreiten Maurer, Grabarbeiter und Zimmerleute durch ihre Tore. Schon vor dem Krieg sollte unsere Kirche innen neu ausgestaltet werden. Nun hat man den Mut gefaßt, um mit etwa 17 000 Mark ihrem Inneren ein neues Gesicht zu geben. Wo die Kirchenbänke standen, arbeitet der Pickel in die Tiefe und bringt menschliche Ueberreste früherer Begräbnisse zu Tage. Der Altar ist abgebrochen, nur die neuere Orgel behauptet noch ihren Platz. Wenn die Witterung günstig ist, dürfte bis zum Spätherbst der Umbau fertig sein.

## Schwarzes Brett

Sämtlich. Nachdruck verboten.

**Partei-Ämter mit betreuten Organisationen**

**Deutsche Arbeitsfront**

Heute nachmittag von 5—6 Uhr Sprechstunde des Gefolgschaftsrechtsberaters.

**NSG. „Kraft durch Freude"**

Bei genügender Beteiligung führt das Kreisamt Nagold einen Sonderzug zum 100. Cannstatter Volksfest durch am Sonntag, den 29. September 1935. Wir bitten, Anmeldungen sofort zu richten an das Kreisamt Telef. 521 und 206, damit die Vorbereitungen getroffen werden können.

**Reichsarbeitsdienst-Abteilung 3/262 Wildberg**

Die Reichsarbeitsdienst-Abteilung 3/262 Wildberg veranstaltet am kommenden Samstag, abends 8 Uhr im Löwensaal in Nagold einen Kameradschaftsabend. Neben Liedern, Musik, Sport, wird das große chorische Spiel mit ca. 150 Mitwirkenden „Soldaten der Scholle" gegeben. Zu dieser Veranstaltung ladet die Reichsarbeitsdienstabteilung alle Gliederungen der Partei herzlich ein.

**Der Abteilungsführer.**

**Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk**

Heute Donnerstag, den 19. 9. 35 findet im Saal des Hauses der NSDAP. ein Vortrag von Frl. M. Remppis statt. Die dem Deutschen Frauenwerk angeschlossenen Verbände sind herzlich eingeladen. **Kreisfrauenschaftsleiterin.**

**NS.-Frauenschaft**

Donnerstag, den 19. September, abends 8.00 Uhr Pflichtabend. Vortrag von Frl. Remppis über „Kindererziehung und Kinderbeschäftigung" Gäste willkommen! **Leitung der Ortsgruppe.**

### Sportvorschau

**Fußball:**

**Kreis Nördlicher Schwarzwald**

**Kreisklasse 2, Abteilung 1**

Der kommende Sonntag bringt auch in dieser Abteilung den Beginn der Punktkämpfe und hat somit die Aufgabe, das Kräfteverhältnis zu klären. Folgende Paarungen treten an:

Egenhausen — Altburg
Emmingen — Stammheim
Rotfelden — Neubulach
Teinach-Zavelstein — Effringen
Oberschwandorf spielfrei.

Spielbeginn 3 Uhr, auf den Plätzen der zuerstgenannten Vereine.

Kameradschaft, ritterliches Spiel, Gastfreundschaft und Regelbeherrschung (auch gegen Schiedsrichter), sind die Grundlagen, die sich jeder Verein zu eigen machen muß.

## Letzte Nachrichten

**Beflaggung der öffentlichen Gebäude. — Eine Bekanntgabe des Reichs- und preußischen Ministers des Innern**

**Berlin.** Durch das Reichsflaggengesetz vom 15. 9. 35 ist die Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge erhoben worden. Unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen über das Beflaggen öffentlicher Gebäude hat der Reichs- und preußische Minister des Innern daher auf Grund des Artikel 4 des Reichsflaggengesetzes mit sofortiger Wirkung folgendes angeordnet:

1) Sämtlichen öffentlichen Gebäude des Reiches, der Länder und der Körperschaften des öffentlichen Rechts flaggen künftig mit der Hakenkreuzflagge.

2. Die Flagge schwarz-weiß-rot und die Flaggen der Länder und der Provinzialverbände sind künftig nicht mehr zu zeigen.

3. Den Gemeinden im Sinne der Gemeindeordnung ist es gestattet, neben der an erster Stelle zu hissenden Hakenkreuzflagge bei festlichen Anlässen auch die Gemeindeflagge zu zeigen.

**Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien**

**Berlin.** Im Reichsanzeiger wird eine Verordnung des Reichsfinanzministers über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien veröffentlicht, in der bestimmt wird, daß kinderreichen Familien aus den Mitteln des Sondervermögens des Reiches für Ehestandsdarlehen auf Antrag einmalige Kinderbeihilfen gewährt werden können.

**12 Personen in einem Strohschober verbrannt**

**Mährisch-Ostrau.** Auf einem Gut in Grydeck geriet in der Nacht zum Mittwoch ein Strohschober, der gegen 10 Waggons umfaßte, in Brand. Das Feuer griff mit so ungeheurer Schnelligkeit um sich und entfachte eine so gewaltige Glut, daß die zur Rettung herbeigeeilten Löschmannschaften nicht an den Brandherd herankonnten. Nachdem der Schober niedergebrannt war, fand man in den Resten die Gebeine von 12 verbrannten Leichen, deren Identität nicht festgestellt werden konnte. Es handelt sich offenbar um Landstreicher oder Arbeitslose, die trotz aller Warnungen in dem Strohschober übernachtet hatten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

**Amerikanische Vorbereitungen für den Fall eines italienisch-abessinischen Krieges**

**Washington. In der Pressekonferenz am Mittwoch erklärte Marineminister Swanson, für den Fall eines italienisch-abessinischen Krieges sei die Flotte vorbereitet, die Kriegsschiffe auf dem Stillen Ozean nach dem Atlantischen Ozean zum Schutze der amerikanischen Schiffahrt zu verlegen. Bisher sei diese Frage jedoch noch nicht erwogen worden. Man würde auch keine Entscheidungen treffen, bevor nicht der Krieg ausgebrochen sei. Der Minister fügte dabei hinzu, er hoffe immer noch, daß es nicht zum Krieg kommen werde.**

## Gattenmörder zum Tode verurteilt

**Essen**, 18. September.

Das Essener Schwurgericht verurteilte am Mittwoch mittag nach zweitägiger Verhandlung den Angeklagten Friedrich Paßleck aus Essen, der in der Nacht zum 20. März dieses Jahres seine 31 Jahre alte Ehefrau in seiner Wohnung getötet hatte, wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

**Vollstreckung eines Todesurteils**

Am 18. September 1935 ist in Amberg der am 17. Juli 1910 geborene Ludwig Weber hingerichtet worden, der am 6. Juni 1935 von dem Schwurgericht in Amberg wegen dreier Verbrechen des Mordes und des Raubes zum Tode verurteilt worden ist. Weber hat am 31. März 1935 in Daberg seine 79jährige Tante Katharina Weber, ihre 44jährige Tochter Maria Weber und deren 17jährigen Sohn Richard Weber durch Beilhiebe und Erdrosselung mit einem Strick ermordet, beraubt und die Beute ohne jede Gewissensbisse in zwei Tagen verpraßt.

## Der Bilderdiebstahl im Schloß Aschaffenburg vor Gericht

**Aschaffenburg**, 18. September.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Aschaffenburg begann am Mittwoch die Hauptverhandlung wegen des Bilderdiebstahls im Aschaffenburger Schloß. Der Diebstahl wurde in der Nacht zum 22. Juni 1932 verübt. Angeklagt des Diebstahls ist der ledige Paul Falk aus Garrin in Pommern. Als Hehler sitzt Robert Franke aus Dresden auf der Anklagebank. Gestohlen wurden damals aus dem erst einige Wochen vorher im Schloß eingerichteten Kupferkabinett der Gemäldegalerie 83 Rembrandt-Radierungen und 237 Hauptzeichnungen, die teilweise einen sehr erheblichen Wert hatten. Den Bemühungen der Staatsanwaltschaft Aschaffenburg gelang es, später 65 Rembrandt-Radierungen wieder aufzufinden. Es wurden 30 Zeugen geladen. Der Angeklagte Falk verbüßt zurzeit wegen anderer Diebstähle, darunter eines Einbruchs im Schloß Hohenbuchau bei Wiesbaden eine mehrjährige Zuchthausstrafe. Auch der Hehler Franke ist schon wiederholt wegen Eigentumsvergehen vorbestraft. Er wurde im Oktober 1933 zu Straßburg festgenommen und von der französischen Regierung ausgeliefert.

## Hollands Kanal zum Meer eingeweiht

**Maastricht**, 18. September.

In Gegenwart der Königin wurde am Mittwochnachmittag von der Thronfolgerin Prinzessin Juliana der Juliana-Kanal, durch den die Provinz Limburg eine erstklassige moderne Wasserverbindung mit dem übrigen Holland erhalten hat, nach einer zehnjährigen Bauzeit eröffnet und dem Verkehr freigegeben.

Der Juliana-Kanal, der eine Länge von rund 34 Km. hat und durch vier Schleusenwerke in fünf Abschnitte eingeteilt wird, ermöglicht der Stadt Maastricht und dem Maastal eine bequeme Dampferverbindung mit den holländischen Seehäfen, auf der Schiffe mit einem Ladungsvermögen bis zu 2000 Tonnen verkehren, während die bisher in der Maasniederung vorhandenen überalterten und umständlichen Wasserwege nur Schiffe bis zu 450 Tonnen Ladungsvermögen aufnehmen konnten.

## „Auftrag Allahs": Sieben Tote

**Amsterdam**, 18. September.

Nach telegraphischen Meldungen aus Medan auf Sumatra fielen in der Ortschaft Kwala Bangko in der Landschaft Kwaloen sieben Personen, darunter drei Frauen, einem Amokläufer zum Opfer. Ferner wurden zwei Frauen schwer verletzt. Das Drama ereignete sich während einer religiösen Zusammenkunft eines sogenannten Gebetskurses, währenddessen sich die Dorfbewohner zehn Tage lang in einem engen Raum einschließen ließen, um nicht durch die Ereignisse der Außenwelt in ihrer Andacht gestört zu werden. Mitten in dieser religiösen Zeremonie erklärte plötzlich ein an ihr teilnehmender Malaie, er habe Allahs Stimme gehört, der ihm befohlen habe, ihm Menschenopfer darzubringen. Er ergriff darauf ein scharf geschliffenes Messer und richtete damit in dem engen, von außen verschlossenen Raume, ein furchtbares Blutbad an. Als er endlich überwältigt und in Polizeigewahrsam gebracht worden war, zeigte er keinerlei Reue über die Bluttat, erklärte vielmehr, er habe ja nur einen Auftrag Allahs ausgeführt.

## Schnellzug rast auf Güterzug

**Mailand**, 18. September.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Dienstag im Bahnhof Nervi in der Nähe von Genua. Infolge Versagens einer Weiche geriet der Schnellzug Turin—Rom auf ein Nebengleis des Bahnhofs und fuhr auf einen dort haltenden Güterzug auf. Der Lokomotivführer des Schnellzuges bemerkte die falsche Weichenstellung und bremste scharf. Trotzdem war der Zusammenstoß aber so stark, daß die beiden letzten Wagen des Güterzuges völlig zertrümmert wurden. Auch der Gepäck- und zwei Personenwagen des Schnellzugs wurden mitgenommen. Bei dem Unfall sind drei Personen schwer und 24 leicht verletzt worden.

## Millionenunterschlagung in Uruguay

**Montevideo**, 18. September.

Bei der Steuerbehörde in Montevideo wurden große Unterschlagungen aufgedeckt. Es handelt sich um einen Betrag im Werte von rund einer Million Mark. 19 Beamte der Steuerbehörde, sowie verschiedene Privatpersonen, denen die Fälschung geschäftlicher Steuererklärungen, sowie Schiebungen mit Stempelmarken und Stempelpapieren nachgewiesen wurde, wurden verhaftet.

# Handel und Verkehr

## Umfang des Postscheckverkehrs im August

Die Zahl der Postscheckkonten ist im August um 1543 Konten auf 1 061 788 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 66,2 Millionen Buchungen 10 809 Millionen RM. umgesetzt; davon sind 8948 Millionen RM. oder 82,8 Prozent bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 546,7 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 581,1 Millionen Reichsmark.

**Heilbronner Schlachtviehmarkt** vom 17. Sept. Zutrieb: 5 Bullen, 35 Jungbullen, 14 Kühe, 54 Färsen, 115 Kälber, 106 Schweine. Preise: Bullen a 42—43, b 39—40, c 35 bis 38; Jungrinder a 42—44, b 39—41; Kühe a 29—32, b 22—25; Kälber a 63—65, b 58 bis 60, c 50—53; Schweine a 51,5, b 52,5, c 52,5, d 52,5, e 52,5 RM. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber lebhaft, Schweine flott.

**Pforzheimer Schlachtviehmarkt** vom 17. Sept. Zufuhr: 16 Ochsen, 31 Bullen, 12 Kühe, 42 Färsen, 151 Kälber, 9 Schafe, 257 Schweine. Preise: Ochsen a 44—46, b 41, Bullen a 44—46, b 41—43, c 38; Kühe a 36—38, b 30—34, c 27—28; Färsen a 44 bis 46, b 40—43; Kälber a 62—65, b 55—60, c 51—54; Schweine a—d 53½, g 49—50 RM. Marktverlauf: lebhaft. Markt geräumt.

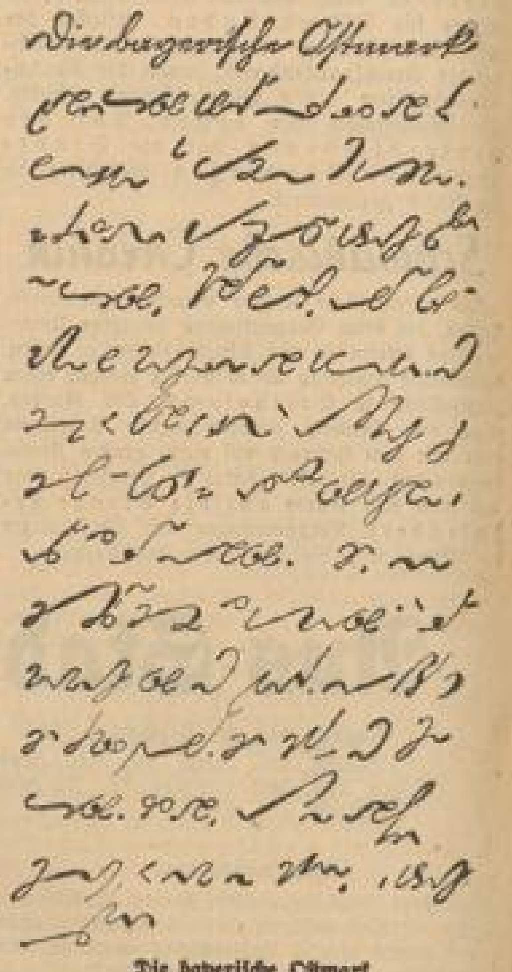
**Viehpreise.** Gaildorf: Ochsen 350 bis 520, Kühe 200—605, Rinder und Jungvieh 95—380 RM. — Tübingen: Ochsen 500 bis 650, Kühe 500—650, Kalbinnen 500 bis 630, Rinder 200—300, Jungvieh 100—200 RM. — Waldsee: Jungvieh 180—220 RM. je Stück.

**Schweinepreise.** Tübingen: Milchschweine 25—32 RM. — Spaichingen: Milchschweine 17.50—21 RM. je Stück.

**Hopfenbericht** aus dem Rottenburger Anbaugebiet: Obernau: Am Montag wurden hier die ersten Hopfenkäufe getätigt zum Preise von 200 RM. per Zentner. Pfaffenhofen: Das rege Hopfengeschäft ergibt sich aus der Zahl der bis heute abgeladenen 465 Ballen bei Preisen von 230—285 RM.

**Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 18. September. Gold 2840, Silber 57.80—59.60 RM. je Kilogramm, Reinplatin 3.40, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.35, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.25 RM. je Gramm.

## Deutsche Kurzschrift-Ecke



**Die bayerische Ostmark**

Unendlicher Urwald bedeckte einst alles Land von der Donauebene / bis weit hinein nach Böhmen. In jahrhundertelanger Arbeit erschlossen bay / erische Siedler den Urwald, gründeten Dörfer, rodeten Felder und mach / ten das menschenleere Land bewohnbar. Noch heute aber finden wir entlang / der Reichsgrenze zwischen Hof und Passau in riesenhaften Waldbeständen die / Reste des alten Nordwaldes. Hier, an den höchsten Höhen des Böhmerwaldes / ist der alte, germanische Wald noch unberührt. Keine Axt hat hier jemals / gerodet. Hier gibt es noch deutschen Urwald. Dieses Land, reich an landschaftlicher / Schönheit, aber arm an Gütern, ist die Bayerische Ostmark.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold

D. A. VIII. 35: 2503

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Stadtgemeinde Nagold

**Stockholz-Verkauf**

Am **Freitag, den 20. Sept.**, nachmittags 3 Uhr kommen im Gasthaus z. „Eiche" in **Unterschwandorf** aus Distrikt Winterhalde, Abt. mittlere und hintere Wanne **ca. 10 Lose Stockholz im Boden** zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 2 Uhr beim Winterbrückle. K 117/2

**Städt. Forstamt.**

**Stadtgemeinde Wildberg**

Kreis Nagold

Der am **Samstag, den 21. Sept. 1935** fällige 2204

**Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt**

wird abgehalten.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Der Bürgermeister.**

Diese Woche

**frische Seefische**

bei **Wilhelm Frey**

Feinkosthandlung 2207

**4 Kaminhüte**

je 57 cm hoch, 30/40 cm weit

**1 Stehpult-Aufsatz**

125 x 140 cm, mit 2 Klappdeckeln, billig abzugeben

Bei wem? sagt die Geschäftsstelle des Gesellschafters.

Suche mehrere billige

**Eichen-Schlafzimmer**

sofort greifbar gegen sofortige Kasse.

Angebote unter Nr. 2199 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Zwei Zimmer**

ineinandergehend, im 1. Stock, mit heller Küche, Keller u. Bühneraum zu vermieten

2206 Querstr. 1

Günstige **Bausparverträge**

hat i. A. zu verkaufen. Anfr. erb. an **Ludwig Friz**, Finanz- u. Inkasso-Büro **Heilbronn a. N.** Mönchseestr. 24. 2198

*Unter Rühren in den blanken Kochtopf gießen und zugedeckt langsam fertig kochen lassen!*

**Pikante Sellerie-Suppe** für 4 Personen.

¼ Knolle Sellerie, 1 Eßlöffel (20 g) Butter, 2 Würfel Maggi's Königin-Suppe, auch Maggi's Familien- oder Gemüse-(Gebundene) Suppe sind hierfür geeignet, 1¼ Liter Wasser. Den Sellerie schälen, waschen, auf der Gemüsereibe raspeln oder kleinschneiden und in der Butter weichdünsten. Inzwischen Maggi's Königin-Suppe mit lauwarmem Wasser anrühren, in gut 1 Liter kochendes Wasser gießen. Über den gedünsteten Sellerie geben und in 15 Minuten garkochen.

**MAGGI'S SUPPEN**

**Altpiet. Gemeinschaft**

Zu einer Versammlung heute abend 8 Uhr im Vereinshaussaal, in der Br. Kopp, Oberl. i. R. (fr. in Walddorf) uns besucht, wird hiermit herzlich eingeladen. **Die Leitung.**

K 151

**Blasinstrumente** erster Firmen bequeme Teilzahlung

**Musikhaus Hammacher**

23jähr. ehrliches

**Mädchen**

in allen Hausarbeiten bewandert, sucht auf 1. Oktober Stellung in Nagold oder Altensteig. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten an **M. E. Haiterbach** 2201

**Nürnberg 1935**

Sonderaufnahmen im **„J.B."**

für 20 Pfennig vorrätig bei **Buchhandl. Zaiser, Nagold**

**Taschenlampen**

frische Batterien

Glühlampen

bei 2200

**Hermann Knodel**

**Neuer süßer Dürkheimer Feuerberg**

ab Freitag, den 20 d. M. preiswert lieferbar

**Berg & Schmid** 2181

**Tonfilm-Theater NAGOLD**

**„Und es leuchtet die Pußta"**

Liebe, Melodie und Landschaft, ein herrlicher Dreiklang sowie Beiprogramme.

Nur Donnerstag und Freitag 8.15

Samstag und Sonntag kein Kino

Statt Karten!

Rotfelden — Mindersbach

**Hochzeits-Einladung**

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Samstag, den 21. September 1935**

stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus z. „Waldhorn" in Rotfelden freundlichst einzuladen

**Philipp Haselmaier**

Maurermeister, Sohn des † Johs. Haselmaier' Maurermeister, Rotfelden

**Klara Bolz**

Tochter des Hermann Bolz, Landwirt, Mindersbach

Kirchliche Trauung um 12 Uhr 2190

Statt Karten!

Emmingen

**Hochzeits-Einladung**

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 2187

*Samstag, den 21. September 1935*

im Gasthaus zur „Krone" in Emmingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

*Hermann Huber*

Schreiner, Sohn d. Gottlieb Huber, Schreinermeister

*Frida Weitbrecht*

Tochter des Johannes Weitbrecht, Malermeister

Kirchliche Trauung 12 Uhr

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw